

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Taaffe — Hohenwart.

B u d a p e s t, 9. Dezember.

Die österreichischen Journale halten noch immer Nachlese auf dem Felde der Wehrgesetzdebatte, auf welchem sie in voriger Woche so reiche Ernte gesammelt haben. Wie in der Debatte, so treten in den journalistischen Erörterungen die militärischen Rücksichten in den Hintergrund und die politischen Tendenzen bilden den Hauptinhalt. Aber auch die politischen Darlegungen, welche in unmittelbarem Zusammenhange mit der Wehrfrage stehen, namentlich die Großmachtstellung der Monarchie und die Beziehungen zu den anderen Mächten betreffend, geben nur die Folie für den wirklichen Inhalt der Diskussionen ab. In Wahrheit ist die Wehrgesetzdebatte wie jede andere der gegenwärtigen Session im österreichischen Abgeordnetenhaus eine s t a t s r e c h t l i c h e gewesen, und genau so werden in nächster Zeit alle Debatten, mögen ihr Anlaß und ihr Gegenstand auch rein technischer Natur, aller Politik meilenfern sein, zu einer Wiederaufnahme der seit 1871 zur Ruhe verwiesenen staatsrechtlichen Kämpfe werden. Das jenseitige Ministerium hat das Resultat achtjähriger ungestörter Wirkung des Konstitutionalismus noch unangetastet gelassen, soweit dasselbe in Gesetzes-Paragrapheu ausgedrückt ist; aber es hat die vollzogene Konsolidirung des österreichischen Staates moralisch rückgängig gemacht, hat den Paragraphen die Kraft genommen, welche ihnen durch Wünsche und Ueberzeugungen der Bevölkerung innewohnte. Alles, was die ministerielle Majorität dem Staate und der Monarchie bewilligt, geschieht nicht um Oesterreich oder Oesterreich-Ungarns willen, sondern einzig behufs Erlangung der Unterstützung maßgebender Kreise für die separatistischen Strebungen oder wenigstens behufs Beschwichtigung jener Kreise ob der politischen und wirtschaftlichen Folgen dieser Strebungen. Wir halten auch heute an der Ueberzeugung fest, daß der österreichische Ministerpräsident, als er zu früherer Fahrt die Anker lichtete, keineswegs dem föderalistischen Hafen zusteuern wollte. Aber Graf Taaffe ist nicht der Mann, welcher Winde und Wogen beherrschen könnte; sie tragen ihn, doch sie führen ihn auch — zu ihrem Ziele. Um, wie es beabsichtigt war, nach Bismarck'schem Recepte eine Partei durch die andere lahm zu le-

gen und zeitweise jede zum Schemel unbeschränkter Herrschaft zu mißbrauchen, muß man dem deutschen Kanzler über die Knöchel hinaus bis mindestens an die Schulter ragen. So eine Taaffe'sche Kaulquappen-Natur aber, von welcher Keiner weiß, ob sie Frosch, ob Fisch ist, hat am wenigstens das Zeug zur Vändigung stürmischer Nationalitäten und Leitung der theilweise hochbegabten Führer der Majorität.

Die Folge der an die schwere Aufgabe gesetzten Schwachhändigkeit ist die Thatsache, daß Graf Taaffe heute schon weiter in föderalistischer Richtung fortgerissen worden, als er wünschen mag. Wir halten es für Unrecht, jedes Wort der von dem Grafen in der Wehrgesetz-Debatte gehaltenen Schlußrede, welche auf beiden Seiten des Hauses so viel Erregung, Entrüstung und Jubel, hervorgeufen hat, auf die Goldwaage zu legen. Die Rede war ja nicht vom Sekretär des Premiers ausgeht, sondern von Letzterem improvisirt und mit dem Verfasser des geflügelten Wortes: „Ideal ist, was man nicht erreichen kann“ — Oppobeld ist, da hat man Kreuzschmerzen — soll Niemand zu streng in's Gericht gehen. Aber die Erwähnung des Minoritäts-Memorandums aus der Zeit des Auseinanderfallens des Bürgerministeriums ist doch beachtenswerth. Dieses Memorandum, welches die Basis der Hohenwart'schen Experimente bildete, hat einen starken Stich in's Föderalistische; es klingt an das Oktober-Diplom an. Und dieser Anfang war in der ganzen österreichischen Wehrgesetz-Debatte bemerkbar. Je nachdrücklicher die Redner der Rechten die S t a a t s e i n h e i t Oesterreichs befehdeten, desto eifriger betonten sie ihre — wirkliche oder ungeheugelte — Umgebung an die R e i c h s e i n h e i t. Soweit sie die innere Politik berührten, waren alle zu Gunsten der Regierungsvorlage gehaltenen Reden von Feindseligkeit wider den Dualismus erfüllt; kein Redner der Rechten verabsäumte, den Grundgesetzen der Monarchie die Schuld an allen bestehenden Uebeln aufzuladen. Die Armee wurde fort und fort als letzter Pfeiler der Reichseinheit gepriesen. Noch stärker wird dieser groß-oesterreichische Standpunkt in der bosnischen Debatte hervorgekehrt werden, da ja der Gesetzentwurf über die bosnische Verwaltung Anlaß zur Vollziehung des ersten Schrittes auf der von Clam-Martiniß abgesteckten Bahn bedeuten soll: Stärkung der Dele-

gationen, „als der einzigen Repräsentanz der Reichseinheit“, auf Kosten des Reichsraths und des ungarischen Reichstages. Der Ausschuß für Vorberathung des Staatsvertrages mit Frankreich über die Armenpflege will das Wort „Oesterreich“ durch die Bezeichnung „die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder“ ersetzen, weil, wie die Grafen Daun und Harrach bemerkten, auch Ungarn zu Oesterreich gehöre. Dalmatinische Deputirte haben die Einbringung eines Antrages auf Einverleibung der Militärgrenze in Kroatien — im Reichsrath angeregt. Kurz, allüberall bricht die antidualistische Tendenz der Majorität, ihr Streben hervor, aus Oesterreich und Ungarn einen Staat zu bilden und diesen in nationale Gruppen administrativ zu zerlegen.

Und das Ministerium Taaffe hat gegen diese Strebungen keine Silbe des Widerspruchs; es behauptet, verfassungstreu, also auch dualistisch gesinnt zu sein und läßt sich doch von den verfassungseindlichen, antidualistischen Elementen immer weiter tragen. In dieselbe Zweideutigkeit hat dieses Ministerium sich betreffs der auswärtigen Politik verrannt. Offiziell ist Oesterreich-Ungarn mit Deutschland verbündet, offiziell rüft es wider den Panflavisimus; aber die parlamentarischen Vertheidiger dieser Rüstungen waren voll von Gehässigkeit gegen Deutschland, verdächtigten dessen Ehrlichkeit und priesen den „uneigennütigen Befreier des südlichen Slaventhums“. Daß diese Zweideutigkeit und Unaufrichtigkeit der vom Ministerium Taaffe geschaffenen österreichischen Zustände ein baldiges klägliches Ende nehmen muß, ist zweifellos; die Frage ist nur, ob nicht selbst die kurze Dauer dieses Regiments ausreicht, so viel Unheil aufzutürmen, daß die Rückkehr zu Recht und Wahrheit schwierig wird und Oesterreich abermals in die föderalistischen Strebungen mit centralistischem Endziel hinein gleitet. Auch die neue Aera Hohenwart würde nur eine Episode sein; sie würde abermals am vereinten Widerstande der Deutschliberalen und Ungarns, wie an der Unvereinbarkeit der slavischen und ultramontanen Strebungen mit den Lebensinteressen der Monarchie und dem durch diese Interessen gebotenen Bündnisse mit Deutschland scheitern. Werden uns aber nochmals fünf Friedensjahre bescheert sein, in welchen Oesterreich die ihm durch den Föderalismus geschlagenen Wunden heilen könnte? Wir meinen, man wird

Ein interessanter Theaterabend.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

B u d a p e s t, 9. Dezember.

Die Kunst-Saison hat ihren Höhepunkt erreicht. Konzerte, Kunstausstellungen und Bühnengestirne aller Art bilden einen bunten prächtigen Kranz und man möchte wenigstens eine der göttlichen Eigenschaften, die Allgegenwärtigkeit besitzen, um Alles so recht in vollen Zügen auf einmal genießen zu können. Besonders interessant wird sich der morgige Abend gestalten: großes philharmonisches Konzert, Wiederauftreten der Frau Palmay — einstzigigelt — im Volkstheater, eine Novität im Nationaltheater und ein Grillparzer-Moliereabend bei den Meininger.

Ein buntes und reichhaltigeres Programm bietet wohl selbst eine große Weltstadt nur selten. Für uns haben die zuletzt erwähnten Theaterveranstaltungen das vornehmlichste Interesse. Welche drei Dichter-Individualitäten in so naher Nachbarschaft: Molière, Grillparzer und Björnson Björnjerne! Von dem skandinavischen Dichter, dessen Drama „Leonarda“ das Nationaltheater morgen zur ersten Aufführung bringt, wollen wir zuerst sprechen, wie es sich dem Gaste gegenüber geziemt, der dieser Vorstellung anzuwohnen soll. Wie immer man über den Bühneneffekt der Dramen des auch durch sein jüngstes Rencontre mit dem poetisirenden Schwedenkönig interessant gewordenen Dichters denken mag, Niemand wird ihm das hohe Verdienst schmälern können, daß er an die Stelle der Werktagsprosa, welche sich in den sogenannten realistischen Stücken breitmacht, einen edlen Hauch zarter, echter Poesie gebracht hat, daß er trotz manches epischen Zuges echt dramatisches Seelenleben geschaffen hat; daß er mit wahrhaft dichterischem Blicke die Wunden und den Balsam des menschlichen Herzens erschaut hat. Seit das

„Salissement“ in seiner ergreifenden Lebenswahrheit uns das nordische soziale Leben in so packender Weise vor das geistige Auge gezaubert, war jede Gabe des Dichters hochwillkommen, und wenn er den Erfolg seiner „Leonarda“ hier selbst mitanzusehen kam, so wird er sich wohl in seinen Erwartungen kaum täuschen. Wir mögen nicht das Interesse an der Novität vorwegnehmen und beschränken uns auf die Mittheilung, daß „Leonarda“ ein soziales Drama ist, daß es in moderner Zeit spielt und daß man sich in Theaterreisen einen entschiedenen Erfolg davon verspricht.

Die Meininger bringen morgen ein Grillparzer-Fragment mit Molière's „Eingebildeten Kranken“. Die Freunde Grillparzer's, dessen merkwürdiges Lustspiel „Wehe dem, der lügt“, jetzt in Wien eine wahre Aufregung feiert, kennen das poetische Fragment „Eilher“ zur Genüge und wer je eine Aufführung desselben am Wiener Burgtheater gesehen, hat auch die würdigste, ja, geradezu unübertreffliche Darstellung dieses Werkes voll echten Blüthenduftes bewundert. Bei den Meininger ist der Glanz der Ausstattung ein verblüffender. Was die Alterthumskunde über Dekorationen und Kostüme Aufklärendes bietet, was man namentlich im British Museum darüber findet, ist reichlich angewendet, ob aber die Darstellung auf gleicher Höhe stehen wird, bleibt eine offene Frage.

Mit der Erweiterung des Molière-Repertoires für die deutschen Bühnen haben sich die Meininger ein unstrittiges Verdienst erworben. Es wird ihnen hoch angerechnet, daß sie nun auch die „Femmes savantes“ zur Darstellung bringen. Unser Nationaltheater hat ihnen in dieser Beziehung längst den Rang abgelaufen; denn die „Tudós nők“ bilden seit Jahren ein ständiges Repertoirestück desselben, wie es denn überhaupt Molière besser kultivirt, als irgend ein nicht-französisches Theater. Und das mit vollem Rechte! Wie Shakespeare immerdar der Höhepunkt der Tragö-

die der neueren Zeit, so wird Molière das unerreichte Muster in der Komödie bleiben. Das Lustspiel, welches namentlich berufen ist, die Thorheiten und Verkehrtheiten der Zeit unnützer Weise zu geißeln, veraltet natürlich viel leichter, als die Tragödie, welche die großen menschlichen Leidenschaften überhaupt zum Vorwurfe hat. Wenn trotzdem Molière's Werke und ihre Bühnenwirksamkeit die Jahrhunderte überdauert, so ist das ein Beweis dafür, daß ihre Größe nicht an die Zeitverhältnisse gebunden ist, sondern in der Individualität des Dichters liegt.

Der „Malade imaginaire“ stand auch schon bei dem letzten Gastspiele der Meininger auf ihrem Repertoire. Die Titelrolle wurde damals von dem des Augenlichtes beraubten Weilenbeck ganz vortrefflich gespielt und, soviel uns noch erinnerlich, war die ganze Vorstellung von einem gesunden, resoluten Tone getragen. Seither haben wir die unzerstörbare Komödie auch von den Künstlern des Burgtheaters hier aufzuführen sehen. Bekanntlich hat Dingelstedt es durchgesetzt, daß das lange verpönte Stück im Burgtheater gespielt wird und in der Serviette, in welcher das bedeutame „Instrument“ verhüllt auf die Bühne gebracht wird, fast die einzige Konzeption an die Zimperlichkeit des modernen Geschmacks gemacht. Wenn ein vom Herzen kommendes Lachen, eine seelenbefreiende Heiterkeit eine hohe Anerkennung verdient, und jeder Mensch von gesunder Empfindung wird zugeben, daß sie es verdient, so dürfen wir noch heute den Wiener Künstler vom Herzen dankbar sein. Wie köstlich, wie zwerchfellerstüttend stellte Lewinsky den „Kranken“ dar, wie fand der ausgezeichnete Charakterdarsteller so wunderbar Ton und Gebärde für seinen Helden; wer denkt nicht an Krásl's herrliche Leistung und an das naturwahre, frische Spiel der Frau Mitterwurzer! Unsern lieben Meininger Gästen wird es nicht leicht werden, diese Erinnerungen verblasen zu machen. * *

oder sollte doch an maßgebender Stelle darüber nachdenken, ehe man einem neuen Hohenwart'schen Experimente den Lauf läßt.

Budapest, 9. Dezember.

* Die Wehrgefeß-Kommission des österreichischen Herrenhauses hat einstimmig den im Abgeordnetenhaus gezeigten S. 2 der Regierungsvorlage wieder hergestellt; die Vollversammlung der Pairs dürfte noch im Laufe dieser Woche desgleichen thun, und nächste Woche wird das Abgeordnetenhaus abermals über den Paragraphen zu entscheiden haben. Ueber den voraussichtlichen Ausfall des neuen Kampfes vermuthen die Journale gemäß ihren Tendenzen; Jeder prophezeit, was er wünscht. Die Serben des Grafen Taaffe versichern, daß die Deutschliberalen sich dem ministeriellen Gebote fügen werden, und zwar aus Furcht vor ihren Wählern, welche nach „praktischer, wirtschaftlicher, fördernder Arbeit“ rufen. Als ob man praktischer, wirtschaftlicher, fördernder für die Wähler arbeiten könnte, als es durch Erleichterung der Gut- und Blutsteuer geschieht. Der Wähler verdient die Nachwelt munitirt überliefert zu werden, der seinen Abgeordneten deshalb verwirft, weil dieser ihm ein Militärdienst-Jahr und eine Steuererhöhung erpart. Zudem ist der Verfassungspartei soeben ein Verbündeter von geradezu unwiderstehlicher Macht erschienen. Fürst Bismarck hat in einem an den italienischen Senator Jacini, einen eifrigen Friedensfreund, gerichteten Schreiben das Ministerium Taaffe und dessen Taktik in der Wehrfrage geradezu gebrandmarkt. Während das Wiener Preßbureau die Lüge verbreitete, daß der deutsche Kanzler die zehnjährige Fortdauer des Kriegszustandes der österreichisch-ungarischen Armee als Vorbedingung für das Bündniß zwischen beiden Nachbarmächten gefordert hätte, erklärt Bismarck sich für die theilweise Abrüstung, welche er als „das alleinige Heilmittel für die Finanzen der Staaten und das Elend der Bevölkerung“ erklärt. Und während die Ministerien hüben und drüben die europäische Situation als so unsäglich verworren schildern, daß die Fortdauer des Kriegszustandes auf mindestens zehn Jahre erfolgen müßte, stellt Bismarck die theilweise Abrüstung als das Ergebnis einer bloßen Uebereinstimmung der Mächte, welche entworfen sind, eine konservative Politik zu befolgen, in nahe Aussicht. Nun mögen wir an der übermenschlichen Genialität des Grafen Taaffe nicht zweifeln, doch ein ganz klein wenig von diplomatischen Dingen dürfte Fürst Bismarck doch verstehen. Ja, es will uns sogar scheinen, als ob die Autorität des eisernen Kanzlers entscheidend und fortan jedes Maidoyer für die zehnjährige Dauer des Wehrgefeßes wesenlos sei.

* Wie wir erfahren, werden die Delegationen auf den 16. Dezember emberufen werden, der Reichstag aber wird sich am 13. Dezember bis zum 20. Januar f. J. vertagen.

* Der ungarische Epistopat hielt Sonntag Vormittags seine zweite Konferenz. Anwesend waren außer dem Vorsitzenden Kardinal-Primas Johann Simor die Kardinalen Haynald und Mihalovics, Erzbischof Samassa, die Bischöfe Schlauch, Spolyi und Rémeth und der Jászóvári Prälat Raczyvinsky. Das Mittelstulweien bildete — wie „Magyar Allam“ mittheilt — auch diesmal nicht den Gegenstand der Beratung, doch werden im nächsten Monate ein Bischof und die Prälaten und Vorstände sämtlicher Lehrorten mit dem Unterrichtsminister in Angelegenheit der Ausbildungs- und Prüfungsweise der dem geistlichen Stande angehörigen Professoren konferiren.

* Die Unabhängigkeitspartei hat sich in ihrer heutigen Konferenz mit einer häuslichen Angelegenheit beschäftigt. Joseph Madarász hatte nämlich in Folge der Rede, welche der zu dieser Partei gehörende Abgeordnete Martin Hegyesy im Abgeordnetenhaus in Angelegenheit der „Militärtaxe“ jüngst gehalten hat, einen Ausschließungsantrag gestellt. Nach langer Debatte wurde weder dieser Antrag, noch einer der anderen Anträge, welche theils einfachen, theils motivirten Uebergang zur Tagesordnung vorschlugen, angenommen. Da kein Antrag die erforderliche Majorität erhielt, kam überhaupt kein Beschluß zu Stande.

* Gestern hat im Tócsöder Bezirke des Mar-maroscher Komitates die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Die jetzt herrschende strenge Kälte scheint auch auf den gesunden Menschenverstand der Wähler von nachtheiligem Einfluß gewesen zu sein, denn sie haben wieder einstimmig Gabriel Várady zu ihrem Vertreter gewählt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 9. Dezember. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute nicht weniger als fünf Gesetzentwürfe erledigt und zum Schlusse noch eine Interpellationsbeantwortung in Betreff der in der Schweiz entdeckten Vergiftung ungarischer Rothweine angehört. Unter den erwähnten Gesetzentwürfen befand sich auch die Regierungsvorlage über die provisorische Regelung unserer Handelsverhältnisse zum deutschen Reich. Diese Vorlage gewährt der Regierung bekanntlich eine unbeschränkte Ermächtigung, mit Deutschland

eine bis zum 30. Juni f. J. auch ohne Zustimmung des Parlamentes gültige Vereinbarung zu treffen. Es war demnach natürlich, daß die Opposition das erwähnte Projekt der Regierung, welche am liebsten mit „Ermächtigungen“ regiert, ablehnte. Diefem Standpunkte der Opposition gab Graf Albert Apponyi in einer streng logisch gegliederten Rede — denn in dieser Weise zu sprechen gehört zu den glänzendsten Eigenschaften dieses hervorragenden Mitgliedes der Opposition — so nachdrücklich Ausdruck, daß der Ministerpräsident sich nur hinter die Ausflucht verschanzte konnte, die Abschließung eines Vertrages erheische längere Zeit. Als dann Graf Apponyi sich erhob, um seine Schlusrede zu halten, ging der Ministerpräsident aus dem Saale hinaus. So faßt der Ministerpräsident den Parlamentarismus auf. Argumente hört er nicht an, auf Argumente antwortet er nicht; sein einziges Argument ist die Stimmenzahl der hinter ihm sitzenden Majorität, die Schädigung aber, welche die Würde, ja die Existenzberechtigung des Parlamentes dadurch erleidet, gehört zu seinen geringsten Sorgen. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Präsident Szalay eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anzeige, daß Baron Béla Bánhidly für den Schluß der heutigen Sitzung eine dringliche Interpellation in Betreff der Kredits-Regulirung angemeldet habe.

Der Tagesordnung gemäß wurde zunächst die Modifikation, welche das Oberhaus am Gesetzentwurf über die Verzollung und Besteuerung des Petroleums vorgenommen hat, in Erwägung gezogen. Das Abgeordnetenhaus acceptirte diese Aenderung; demgemäß wird das soeben erwähnte Gesetz erst am 1. April künftigen Jahres in Kraft treten.

Nächstfolgender Beratungsgegenstand war der Gesetzentwurf über die Inartikulation der internationalen Konvention über die Bekämpfung der Phylloxera. Dieser Gesetzentwurf wurde nach einigen Bemerkungen des Referenten Baroffi und des Abgeordneten Otto Hermann unverändert angenommen.

Es folgte hierauf der Gesetzentwurf über die durch das ungarische Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel in der Phylloxera-Angelegenheit zu treffenden Verfügungen.

Referent Baroffi befürwortete die Annahme des Gesetzentwurfes, welcher das Ministerium ermächtigt, die erforderlichen Verfügungen vorläufig im Verordnungswege zu treffen, ferner die Straffunktionen für solche Handlungen enthält, durch welche die ministeriellen Verordnungen und die Bestimmungen der internationalen Konvention übertreten werden. Die erwähnte Ermächtigung erstreckt sich auf zwei Jahre, und dies aus dem Grunde, weil man noch keine entschieden wirksame und allgemein anwendbare Mittel zur Bekämpfung der Phylloxera kennt, somit der Regierung Zeit gelassen werden muß, die nöthigen Erfahrungen zu sammeln. Nach Ablauf dieser zwei Jahre wird die Regierung verpflichtet sein, einen detaillirten, auf diese Angelegenheit bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Zur Generaldebatte meldete sich kein Abgeordneter. Der Gesetzentwurf wurde im Allgemeinen einstimmig angenommen.

Zu der Spezialberatung ergriff zu §. 1 Otto Hermann das Wort. Er tabelte es, daß in die erste Phylloxera-Kommission, als das verhängnißvolle Uebel in Pancsova auftrat, von der Regierung solche Männer berufen wurden, welchen die Frage vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus fremd war. Redner war das einzige Mitglied, welches die Sache eingehend studirt hatte; er blieb jedoch mit seinem Antrage, eine ständige, aus Fachmännern bestehende Kommission einzusetzen, in der Minorität. Daburd ging ein ganzes Jahr verloren und obwohl ein großer Theil der französischen Weingärten, ja selbst die Kornenburger Nebenschule schon infizirt waren, dauerte der Rebenimport bei uns doch noch fort. In Folge der großen Dimensionen, welche diese Kalamität bei uns schon angenommen hat, müsse nun unbedingt eine permanente Kommission gebildet werden. Er beantragte daher, in den §. 1 eine neue Alinea einzufügen, worin gesagt würde, daß das Ministerium seine Verfügungen nur nach Anhörung einer aus Naturforschern und Weingartenbesitzern bestehenden ständigen Kommission treffen dürfe.

Der Antrag Hermann's wurde von Emerich Szalay nachdrücklich unterstützt. Er erklärte, daß für den Staat aus den Beschlüssen der ersten Phylloxera-Kommission, welche, mit Ausnahme Hermann's, nicht aus Fachmännern bestand, eine ganz unnütze Ausgabe von 80,000 fl. erwuchs; das war rein hinausgeworfenes Geld. Zum Schlusse brachte Szalay den folgenden Beschlußentwurf ein: Das Haus weiß das Ministerium an, über die Resultate der Untersuchungen in Betreff der bei den Pancsovaer Weingartenrodungen vorgekommenen Mißbräuche Bericht zu erstatten. Da jedoch Minister Baron Gabriel Kemény zu diesem Antrage bemerkte, er werde auch ohne Beschlußfassung seinerzeit einen Bericht vorlegen, zog Szalay seinen Beschlußentwurf zurück. Hermann's Amendement wurde vom Referenten Baroffi dahin modifizirt, daß der Minister wohl eine aus Fachmännern zu bildende Kommission anzuhören habe, nur soll die Kommission nicht eine ständige Institution sein. Die Majorität nahm den Antrag des Referenten an.

Zu §. 2 wurde von Szalay und Gullner beantragt, daß die dort erwähnten Aengden zum Wirkungsbereiche der Jurisdiktionen und nicht der Verwaltungsaus-schüsse gehören sollen; die Majorität lehnte jedoch diese Aenderung ab und nahm den §. 2 unverändert an. Dasselbe geschah mit den zwei letzten §§. 3 und 4.

Nun folgten zwei Gesetzentwürfe, welche das Haus beinahe ohne Diskussion unverändert annahm. Es ist dies der Gesetzentwurf über die provisorische Verlängerung des finanziellen Ausgleiches mit

Kroatien — bei welchem Gegenstande Ministerpräsident Tisza in Folge einer Anfrage des Baron Béla Bánhidly erklärte, daß bei der Berechnung der 45 Prozent für die innere Administration Kroatiens während des Provisoriums nur diejenigen Einkünfte in Betracht kommen werden, welche in dieser Beziehung auch bisher berücksichtigt worden waren — ferner der Gesetzentwurf über den in Betreff des wechselseitigen Schutzes des Armements mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf über die provisorische Regelung unserer Handelsverhältnisse zum deutschen Reich in Berathung gezogen. Referent Baroffi empfahl die Annahme des Gesetzentwurfes, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, die in dieser Angelegenheit bezüglichen Verfügungen mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 30. Juni künftigen Jahres zu treffen, ohne daß eine spätere Zustimmung des Reichstages erforderlich wäre. Gegen diese außerordentliche, die Rechte des Parlamentes beeinträchtigende Ermächtigung hatten schon in der volkswirtschaftlichen Kommission Baron Ludwig Simonfi und Graf Albert Apponyi ein Separatvotum eingereicht, demnach sollte die Regierung wohl ermächtigt werden, die erforderlichen Verfügungen zu treffen, welche nach Ablauf des Handels- und Zollvertrages mit Deutschland, also mit 1. Januar 1880, in's Leben treten sollten; doch sollten die betreffenden Vereinbarungen dem Reichstage sofort nach dessen Zusammentreten im Januar 1880 zur Beschlußfassung vorgelegt werden und in keinem Falle sollten diese Vereinbarungen länger als bis zum 31. März in Gültigkeit bleiben dürfen. Graf Apponyi setzte nun auseinander, daß diese Form die Rechte des Parlamentes wahre und doch die Anbahnung eines solchen Vertragsverhältnisses mit Deutschland, welches unseren Interessen entsprechen wird, nicht unmöglich mache. Kann man zu keiner, unsere Interessen wahrernden Vereinbarung mit Deutschland gelangen, so sei es besser, wenn überhaupt nichts vereinbart wird. Deutschland legt uns gegenüber eine eigenthümliche Schroffheit an den Tag und da muß man hinsichtlich unserer Interessen um so wachsammer sein. Da dies aber von der jetzigen Regierung nicht zu erwarten stehe, denn auf sie passe das Wort: „Mit dem Civile tapfer, vor dem Feinde verträglich“ (große Heiterkeit links), empfiehlt Redner die Annahme des Separatvotums.

Diesen Erörterungen gegenüber versuchte Ministerpräsident Tisza geltend zu machen, daß zur Beruhigung der Handelswelt eine längere Vereinbarung getroffen werden müsse, daß das Zustandebringen eines Vertragsverhältnisses längere Zeit erheische und daß die Regierung die Interessen Ungarns eifrig wahre. Er behauptete, wenn die Regierung Deutschland gegenüber zu nachgiebig wäre, hätte sie statt der Ermächtigungsvorlage schon einen fertigen Vertrag vorlegen können. Uebrigens betrachte er Deutschland nicht als einen Feind, sondern als einen Freund, welchem gegenüber er allerdings vertraglich sein wolle.

Nachdem Graf Apponyi noch eine Schlusrede gehalten, bei deren Beginn der Ministerpräsident den Saal verließ, erfolgte die Abstimmung. Die Majorität nahm den Gesetzentwurf im Allgemeinen an.

Bei der eiligen Verlesung der zwei Paragraphen des Gesetzentwurfes herrschte im Hause eine solche Unruhe, daß Graf Apponyi den richtigen Zeitpunkt zur Einbringung eines Amendements nicht wahrnahm. Es bedurfte dann erst einer langwierigen Debatte, ob ihm nachträglich gestattet werden sollte, sein Amendement doch noch einzubringen. Das Haus entschied endlich in diesem Sinne, worauf Apponyi beantragte, in einer neuen Alinea sollte die Regierung angewiesen werden, dem Hause über die Vereinbarungen mit Deutschland nach Abschluß derselben sofort Bericht zu erstatten. Ministerpräsident Tisza bezeichnete auch dieses Amendement als unannehmbar, während Max Falk für die Annahme desselben eintrat.

Bei der Abstimmung wurde Apponyi's Amendement mit 106 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Auffallend war es, daß bei dieser Gelegenheit die Abgeordneten Max Falk, Alexander Hegedüs und Graf Odeon Nádasy jun. von der Regierungspartei mit der Opposition stimmten, während die Abgeordneten Joseph Rajuch und Theodor Gergely sich weder für, noch gegen das Amendement erhoben.

Hierauf beantwortete Ministerpräsident Tisza die Interpellation Jókai's über die Vergiftung ungarischer Rothweine mit Fuchsin, worüber wir an anderer Stelle referiren. Alle übrigen Interpellationen wurden auf morgen verschoben. — Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr.

Gegen die Weinvergiftung.

— Aus der Abgeordnetenhausung vom 9. Dezember. —

Ministerpräsident Tisza hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die am 26. November gestellte Interpellation Jókai's in Betreff der Fälschung und Vergiftung ungarischer Rothweine durch Fuchsin beantwortet. Ministerpräsident Tisza erklärte zunächst, daß er in Angelegenheit des Interpellationsgegenstandes bereits die strengsten Maßregeln ergriffen habe, ja, es sei sogar schon eine Beschwerde über zu weitgehende Strenge eingelaufen, welche von einem Mitgliede des Hauses, vom Abgeordneten Franz Chorin, signirt war. (Heiterkeit rechts.) Nachdem der Ministerpräsident die bekannte Interpellation Jókai's vorgelesen hatte, sagte er Folgendes:

Die erste Nachricht von den Vorfällen in der Schweiz erhielt die Regierung durch die Zeitungen. Ich ordnete sofort an, daß von den Weinen der dort genannten Firma Oppenheim Muster abgezogen und untersucht werden sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Als sich herausstellte, daß der Keller jener, obzwar Budapester Firma sich nicht in Budapest, sondern in Promontor befindet, liß ich den Vizegouverneur des Pester Komitates persönlich zu mir bitten. Als ich mich in dieser Angelegenheit an den Vizegouverneur wandte, theilte dieser mir mit, daß er seitens der betreffenden Firma schon ersucht worden ist, von den in ihrem Keller befindlichen Weinen Muster abzugeben. (Bri!) Das Resultat war, daß unter den von 25 Fäß

fern abgezogenen Mustern sich einige fanden, in welchen der Wein mit in größerem oder geringerem Grade fuchsinhaltigen Farbstoffen zubereitet war.

Ich ging von dem Gesichtspunkte aus, daß es nicht genüge, zu konstatieren, daß in dem Keller irgend einer Firma 1-2 Fässer solchen Weines vorhanden sind und daß dieser Wein vernichtet und eventuell der betreffende Schuldige bestraft werde, sondern daß das große wirtschaftliche Interesse des Landes, daß unser Weinhandel, der eben erst einen schönen Aufschwung genommen, vor dem Ruin bewahrt werde, es erheische, daß dem Uebel bis zu den Quellen nachgeforscht werde, die an vielen Orten eventuell beim Produzenten selbst vorhanden sein könnten.

Als es zu meiner Kenntniß gelangte, daß unter Anderem die Firma Anton Fromm öffentlich „Weinfarbstoff“ verkaufte, traf ich die Verfügung, daß auch von diesen Mustern beschafft werden. (Allgemeine Zustimmung.) Diese Weinfarbstoffe wurden untersucht und auch unter diesen fanden sich fuchsinhaltige, welche, dem Weine beigegeben, der Gesundheit schädlich sind.

Ich werde jedenfalls das in dieser Beziehung Nothwendige veranlassen und ich erwarte das geehrte Haus, keineswegs nachsichtig gegen mich zu sein, wenn ich in dieser Beziehung nicht genug energisch und streng gewesen sein sollte, sondern daß es nachsichtig sei, wenn ich etwa zuweilen zu energisch und zu streng vorgehen werde.

Bevor der Ministerpräsident die obige Erklärung abgegeben hatte, war er vom Abgeordneten Emerich Szalay interpellirt worden, ob die Regierung in kürzester Zeit einen die Weinverfälschung und die Fabrication künstlicher Weine verbietenden Gesetzesentwurf einbringen werde?

Denjenigen Theil dieser Interpellation, welcher sich auf die Anwendung schädlicher Fälschungsmittel bezieht, glaube ich im bisher Gesagten bereits beantwortet zu haben. Auch hinsichtlich des zweiten Theiles kann ich den Abgeordneten Szalay beruhigen.

Franz Chorin erklärte in persönlicher Bemerkung, er sehe nicht ein, warum der Ministerpräsident ihn in diese Affaire hineinziehe. Redner habe nicht als Abgeordneter, sondern als Advokat nichts Anderes gethan, als daß er ein Gesuch der betreffenden Firma eingereicht, worin die Bitte um Aufhebung der Sperre bezüglich jener Weine, welche nicht als verfälscht, nicht als gesundheitsgefährlich erkannt wurden, enthalten war.

Die Interpellanten Jozai und Szalay nahmen nach einigen Bemerkungen die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß. Das Haus ebenfalls.

Ein Wuchergesetz-Entwurf.

Die in der Wuchertfrage einberufene Enquete hat in ihren bisherigen Berathungen die allgemeinen Gesichtspunkte festgestellt, nach welchen der Entwurf des Wuchergesetzes auszuarbeiten wäre.

Gesetzesentwurf

betreffend den Wucher und die Regelung der Kreditgeschäfte.

I. Abschnitt. Das Vergehen des Wuchers. §. 1. Wer, eines Anderen bebrängte Lage, Leichtsinns, Gemüthsaufrührung, Verstandeschwäche oder Unerfahrenheit ausbeutet, unter Bedingungen Kredit gewährt oder hinsichtlich eines früher gewährten Kredits eine Fristverlängerung zugestimmt, welche durch die Maßlosigkeit der ihm zugestandenen Vermögensvortheile das wirtschaftliche Verderben des Kreditnehmers oder des Bürgen herbeizuführen oder zu befördern geeignet ist: begeht das Vergehen des Wuchers und wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten oder an Geld von 100 fl. bis zu 2000 fl. bestraft.

§. 2. Bei wiederholter Verurtheilung oder wenn der Kreditgeber Geschäfte dieser Art gewerbmäßig betreibt: kann Gefängniß bis zu zwei Jahren verhängt werden, zu dem auf Geldstrafe bis zu 4000 fl. als Nebenstrafe zu erkennen ist.

§. 3. Dieselbe Strafe soll gegen Denjenigen verhängt werden, welcher Forderungen erwirbt und entweder auf einen Anderen überträgt oder im eigenen Namen geltend macht oder eintreibt, von denen, er weiß, daß sie auf die vorstehend angegebene Art nach Beginn der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes entstanden sind.

§. 4. Wenn der Strafrichter den Kreditgeber wegen Vergehens des Wuchers verurtheilt, hat er zugleich das Wuchergeschäft als nichtig zu erklären, und zwar mit der Rechtswirkung, daß aus dem nichtig erklärten Geschäftes sowohl dem Kreditgeber als dem Kreditnehmer nur die vom Richter festgestellten Rechte erhalten bleiben.

§. 5. Die Rechte aus dem nichtig erklärten Wuchergeschäfte sind nach folgenden Regeln festzustellen.

Der Kreditgeber kann den thatsächlich kreditirten Werth und die diesem entsprechenden prozentigen Zinsen zurückfordern und insofern er hinsichtlich dieser Forderungen noch nicht befriedigt wäre, kann er die bereits bestehende, ihm gebührende Deckung behalten; insbesondere ist die Gültigkeit des für die ursprüngliche Forderung ihm zustehenden Pfandrechts aufrechtzuhalten, auch wenn es grundsätzlich eingetragener ist.

§. 6. Bieten die Ergebnisse der Strafuntersuchung keine genügende Grundlage zur Feststellung der aus dem nichtig erklärten Geschäftes aufrechtzuerhaltenden Rechte, so verweist der Strafrichter die Parteien unter Anrechnung der bestehenden Deckungen auf den Civilrechtsweg.

§. 7. Im Falle der Verweisung auf den Civilrechtsweg, sowie auch dann, wenn der Kreditnehmer, nicht zufrieden mit der vom Strafrichter ihm zuerkannten Entschädigungssumme, den Civilrechtsweg betritt, hat der Civilrichter hinsichtlich der Rechte aus dem nichtig erklärten Geschäftes nach den im §. 5 bezeichneten Grundsätzen zu entscheiden.

In solchen Fällen ist für beide Theile dasjenige Civilgericht zuständig, welches seinen Sitz an Orte des erkennenden Strafrichters hat und in Streitfachen dieser Art die Gerichtsbarkeit ausübt; ausgenommen werden nur die in Bagatellsachen urtheilenden Gerichte, an deren Stelle diesbezüglich die zuständigen königlichen Bezirksgerichte treten.

§. 8. Der Strafrichter hat die Strafuntersuchung auf die Anzeige des Verletzten auch in dem Falle durchzuführen, wenn der Staatsanwalt die öffentliche Klage nicht erhoben hat.

§. 9. Wenn die Einleitung der Strafuntersuchung nicht aus dem Grunde unterbleibt, oder die Einstellung derselben nicht darum erfolgt, weil in der Handlung das Vergehen des Wuchers nicht enthalten ist, oder weil zureichende Beweise nicht vorliegen, so hat über Beschwerde des Verletzten der Civilrichter über die Gültigkeit des Geschäftes zu entscheiden, und wenn das Vorhandensein der im §. 1 bezeichneten Bedingungen erwiesen ist, die Nichtigkeit des Geschäftes auszusprechen und die Rechte aus demselben nach den im §. 5 bezeichneten Regeln festzustellen.

Die in Bagatellsachen urtheilenden Gerichte werden auch in diesem Falle von den königlichen Bezirksgerichten vertreten.

§. 10. Auf Ersuchen des Strafrichters hat der Civilrichter allfogleich mit dem Verfahren behufs Geltendmachung oder Eintreibung der den Gegenstand der Strafuntersuchung bildenden Forderung innezuhalten und wenn die Streitfache sich vor den höheren Instanzen befindet, allfogleich einen Bericht wegen Zurücksendung der Prozessakten zu machen und die gesammelten Prozessakten dem ersuchenden Richter zu übermitteln.

§. 11. Im Falle des §. 10 hat das dort bezeichnete Civilgericht auch darüber zu entscheiden, ob mit der Einweibung der Forderung ganz innezuhalten oder ob bloß die Execution bis zur Sicherstellung zu bewilligen sei.

§. 12. Bei Entscheidungen, welche der Civilrichter nach den §§. 7, 9 und 10 zu fällen hat, ist derselbe an gesetzliche Beweisregeln nicht gebunden, sondern hat nach seiner, auf Grund der gewissenhaften Prüfung und Erwägung der vorgebrachten Beweismittel gewonnenen freien Ueberzeugung zu entscheiden.

§. 13. Die Bestimmungen dieses Abschnittes finden keine Anwendung auf Forderungen, welche aus gegenseitigen Handelsgeschäften protokollierter Kaufleute entstehen.

§. 14. Im Falle des §. 9 ist auch das Verfahren vor dem Civilrichter stempelfrei.

II. Abschnitt. Verbotene Sicherstellungsarbeiten bei Kreditgewährungen.

§. 15. Wer ein unter Verpfändung der Ehre, auf

Ehrenwort oder unter ähnlichen Ausdrücken versichertes und bethwertes, urkundlich festgestelltes Versprechen annimmt, welches die Erfüllung einer aus einem Kreditgeschäft stammenden Verpflichtung betrifft und dasselbe gegen den Kreditnehmer in welcher Weise immer benützt, macht sich einer Uebertretung schuldig und wird vom königl. Bezirksrichter an Geld von 100 bis 1000 fl. und im Falle der Uneinbringlichkeit mit entsprechender Arreststrafe verurtheilt.

Betrifft die Verpflichtung ein Wuchergeschäft, so wird das Gericht bei Bemessung der auf das Vergehen des Wuchers zu verhängenden Strafe das Zusammen treffen mehrerer strafbarer Handlungen, welche durch die in diesem Paragraphen bezeichnete Uebertretung herbeigeführt wird, in Betracht ziehen.

§. 16. Die in dem vorangehenden Paragraphen bezeichnete Strafe trifft auch Denjenigen, welcher durch eine solche Urkunde gesicherte Forderung erwirbt und in der Urkunde enthaltene verbotene Sicherstellungsart gegen den Kreditnehmer auf irgend eine Weise nach Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes benützt.

III. Abschnitt. Die Zinsen.

§. 17. In dem Darlehensvertrage ist immer ausdrücklich mit den Worten „auf ein Jahr“ anzugeben, wie viel Zinsen nach dem Kapital auf ein Jahr entfallen. Wenn dies ausdrücklich nicht angegeben erscheint, so gelten die bedungenen Zinsen, auch wenn sie auf kürzere Zeit bedungen wurden, als auf ein Jahr bedungen.

§. 18. Wenn der Kreditgeber die Zinsen bis zur Höhe des geliehenen Kapitals ohne richterliche Mahnung hat anwachsen lassen, so verliert er das Recht, weitere Zinsen vom Kapital zu fordern.

Doch können vom Tage der Klage-Einreichung wieder Zinsen gefordert werden.

§. 19. Zinseszinsen dürfen nie genommen werden.

IV. Abschnitt. Vom Wirthshauskredit.

§. 20. Die in Gast- und Wirthshäusern oder in was immer für Schanklokalen für dargereichte geistige Getränke entstandenen Forderungen sind nicht klagbar, wenn der Kreditnehmer seine dem Kreditgeber gegenüber bestehende frühere Schuld ähnlicher Art vor Darreichung des geistigen Getränkes nicht berichtigt hat.

Solche Forderungen können auch durch Kompensation den Forderungen des Kreditnehmers gegenüber nicht geltend gemacht werden.

§. 21. Pfand- und Bürgschafts-Verträge, welche zur Sicherung von Forderungen abgeschlossen wurden, welche nach dem vorangehenden Paragraphen als nicht klagbar erklärt wurden, sind ungiltig.

§. 22. Wer die Bestimmungen der vorangehenden Paragraphen durch Scheingeschäfte oder dadurch zu umgehen befreht ist, daß er eine Urkunde, insbesondere einen Wechsel ausstellen läßt, macht sich einer Uebertretung schuldig und wird vom Bezirksgerichte an Geld bis zu 200 fl. bestraft.

§. 23. Auf einkehrende Gäste, welche sich in Hotels, Gast- oder Wirthshäusern aufhalten, finden die Bestimmungen dieses Abschnittes keine Anwendung.

§. 24. Der Text dieses Abschnittes ist in allen Gast- und Wirthshäusern in ungarischer und in der Sprache der betreffenden Gemeinde in einer den Gästen zugänglichen Weise anzubringen und in leserlichem Zustande zu erhalten.

Die die Vorschrift dieses Paragraphen übertretenden Wirthe werden vom Bezirksrichter an Geld bis 50 fl. bestraft.

§. 25. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes werden der Minister des Innern und der Justiz betraut.

Ausland.

Zum Moskauer Attentate.

Ueber das jüngste Attentat gegen den Czaren liegen in russischen Blättern und Briefen aus Moskau interessante Detailnachrichten vor, welche wir nachfolgend zusammenstellen. Den Attentätern selbst ist man noch nicht auf die Spur gekommen, obgleich die Bewohner des Hauses, von wo aus die Mine gelegt worden war, der Nachbarschaft bekannt waren. Was das Häuschen selbst anbelangt, so schreibt man hierüber:

Das ärmliche Haus, von wo aus die Verschwörer ihren Stollen getrieben haben, ist ein hölzernes zweistöckiges Gebäude und liegt etwa 50 Schritte von der Stelle, wo der Hofbagagezug verunglückte, entfernt, die Fensterfront läuft fast parallel mit der Eisenbahnlinie, so daß jeder ankommende Zug von den Bewohnern des Hauses schon aus größerer Entfernung bemerkt werden konnte. Vor drei Monaten kam ein junger Mann, von etwa 21 Jahren, angeblich aus Samara und kaufte das Haus für eine Frau. Einige Tage nach ihm trafen zwei andere in der Gegend bisher noch nie gesehene junge Leute ein, die sich sehr still verhielten, die Wohnung räume bescheiden einrichteten und vor Allem an den Wänden Portraits des Czaren und der kaiserlichen Familie aufhängten.

Bei dem jungen Manne lebte eine recht hübsche Frau, die er seine Gattin nannte. Die Fenster des Häuschens waren beständig mit weißen Vorhängen verhängt. Niemand betrat je das Häuschen und selten zeigte sich ein Bewohner; bloß des Nachts, wie die Ortsbewohner berichten, hielten oft Equipagen an der Pforte, obwohl in den Fenstern kein Licht sichtbar war. Um das Herannahen des Zuges beobachten zu können, war neben der Pforte in dem Raume eine kleine Oeffnung ausgeschnitten worden. Anfangs Oktober begannen sie sogar unter Beihilfe der Nachbarn im Hofe zu graben, angeblich um Sand zu führen und einen Brunnen anzulegen, in der That aber, um die 25 Klafter lange Gallerie für die Leitung herzustellen, welche auf elektrischem Wege von einer in einer unheimlichen Kiste verwahrten Batterie gezündet wurde. Das Sprengmittel soll nach der bisherigen Untersuchung nicht Dynamit, sondern Pulver gewesen sein. Im Hause wurden drei vollständige ärmliche Männerkleidungen zerstreut vorgefunden, so daß die Uebelthäter den Zeitraum von drei Stunden, welcher zwischen der Explosion und der Untersuchung des Hauses verstrich, zur Umkleidung und Flucht benützt haben konnten. Von den fünfzig Personen, welche sich auf

Dem Hoibagagagug befauden, sind durch die Explosion...

Einem anderen Berichte entnehmen wir Folgendes:

Zum Bau der von dem Saufe bis zur Bahn geführten unterirdischen Galerie wurden zwölf Menschen verwendet...

Von Interesse sind auch nachstehende Mittheilungen aus Pestburg:

Der Winterpalast wird stark bewacht, man fürchtet eine Unterminirung desselben...

Ueber die von uns gemeldete Verhaftung eines Verdächtigen in Elisabethgrad schreibt man weiter:

Der Verhaftete hatte eine, in einer englischen Fabrik (wie der Stempel besagt) prachtvoll gearbeitete...

Lokal-Anzeiger

Beamten-Restauration in der Hauptstadt

Außerordentliche Sitzung des Munizipalausschusses

Budapest, 9. Dezember. Wieder wehte vom Siebel des neuen Stadthauses die städtische Fahne...

Oberbürgermeister Karl Ráth (in schwarzer ungarischer Gala) eröffnete nach 3 Uhr die Generalversammlung...

Gegen halb sechs Uhr wird die Sitzung durch den Oberbürgermeister wieder eröffnet und das Wahlergebnis...

Franz Mandl, Dr. Géza Salásh, Robert Aupis, Dr. Samuel Batizfalvy...

Nachdem sich die Deputation entfernt hatte, macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß auf die Tagesordnung...

Als kurz darauf die von der Deputation geleiteten Neugewählten (ebenfalls in großer ungarischer Gala) im Saale erschienen...

Mit aufrichtiger patriotischer Freude begrüßte ich Sie, meine Herren, im Namen des Munizipalausschusses...

Das Vaterland erwartet von den obersten Beamten der Hauptstadt in erster Linie, daß sie Wächter des Gesetzes seien...

Ich bin überzeugt, daß es Ihren gemeinschaftlichen Bestrebungen gelingen werde, den gerechten Ansprüchen des Zeitgeistes...

In diesem Glauben begrüße ich Sie neuerdings, meine Herren, und wünsche aus vollem Herzen, daß der Vizebürgermeister...

Nachdem die Elfenrufe verhallt waren, ergriff Bürgermeister Kammermeyer im Namen sämtlicher Neugewählten das Wort.

Bürgermeister Kammermeyer. Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Geehrte Generalversammlung!

In Folge der heute stattgefundenen Wahl, bei welcher das uns wieder zu Theil gewordene allgemeine Vertrauen sich so glänzend befandete...

Budapest, welches durch Vereinigung von Ofen, Altfen und dem jungen Pest erst vor sechs Jahren die Hauptstadt Ungarns geworden...

Das die Hauptstadt im letzten Jahrzehnte in riesigem Maßstabe vorgeschritten ist, muß jeder unbefangene Kritiker anerkennen...

Vor Allen hat sie auf Grundlage des Gesetzes und der Statuten das große Werk der Vereinigung der drei Städte vollbracht...

liche Reinlichkeit und das Hochwasser bezüglichen Maßregeln geschaffen; sie hat die Wasserleitung am linken Ufer der Donau ausgedehnt...

Sie hat neue Schulen gebaut, sie hat den Organismus der Volksschulen und die Zahlung der Lehrer verbessert und die Central-Gewerbezeichenschule organisiert...

Betreffs der Ruzbarmachung der Baarvorräthe der Domestikalkasse, der Feststellung des Regalkartells, der Regelung des Schankregales...

Sie hat das Fintel- und Armenwesen geregelt, das Armenhaus erweitert und ein neues Arbeitshaus gebaut...

Sie hat bei der Vereinigung der Pest- und Ofener Straßenbahngesellschaften im Interesse des hauptstädtischen Handels und Verkehrs mitgewirkt...

Sie hat die Erledigung der Steuerangelegenheiten absondert und an den gemischten Verhandlungen betheiligter zweckmäßigeren Manipulation derselben theilgenommen...

Sie hat betreffs Errichtung einer röm.-k. Pfarre im siebenbürgischen Bezirke und der Umgestaltung der Neufeldter Kirche Verfügungen getroffen...

Wie sie außer den angeführten Agenden, welche nicht geringe Arbeit, Mühe und Opfer erfordern, den Verkehrs- und Verschönerungsansprüchen der Hauptstadt entsprochen hat...

Da indessen die Nothwendigkeit der Reform mit der raschen Entwicklung der Städte Hand in Hand geht, erwarten viele wichtige Agenden...

In allen diesen, sowie in anderen, mit der Zeit notwendigen Dingen wird der Magistrat seine Vorlagen unterbreiten und es wird von der weisen Einsicht der Generalversammlung abhängen...

Sie hat das Statut, betreffend die auf die öffentl. nehmen wird.

Somit empfehlen wir uns — ich und meine Freunde Gerlóczy, Káda und Kasenký — wiederholt dem freundlichen Wohlwollen und der ferneren Gunst des geehrten Municipalausschusses. (Stürmische Eisenrufe. Die Repräsentanten drängen sich zur Straße, um die Neugewählten zu beglückwünschen.) Somit ist die Sitzung zu Ende.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 9. Dezember.

* Die heutigen Wahlen. Das Municipium der Hauptstadt hat mit dem heutigen Wahltage, welcher — streng genommen — die erste selbstständige, von außen und oben in keiner Weise beeinflusste Ernennung der Repräsentanten ist, seine Beamtenrestoration eröffnet. Die alten Männer wurden durchwegs auf weitere sechs Jahre in ihren Würden bestätigt. Nahezu einstimmig wurden Karl Kammermeyer zum Bürgermeister, Karl Gerlóczy zum ersten Vizebürgermeister, mit großer Majorität Michael Káda zum zweiten Bürgermeister von Budapest und fast einstimmig Joseph Kasenký zum Waisenstuhlspräsidenten gewählt. Die Bevölkerung der Hauptstadt wird dem Resultate der heutigen Wahlen willig zustimmen. Das allgemeine Vertrauen, welches sich dem Bürgermeister Kammermeyer gegenüber so glänzend manifestierte, ist ein wohlverdientes. Als oberster Chef der Verwaltung besitzt er eingehende Kenntniss sämtlicher Zweige derselben und ist mit eisernem Fleiße bemüht, auf allen Gebieten der weitverzweigten Administration das Aufblühen der Hauptstadt und das Wohl ihrer Bevölkerung nach besten Kräften zu fördern. Die Gewissenhaftigkeit Kammermeyer's ist sprichwörtlich, seine Arbeitskraft bewundernswürdig. Und in unserer Zeit des Haschens und Jagens nach irdischem Gute ist es nicht seine letzte gute Eigenschaft, daß nicht der Hauch eines Makels an seinem Charakter haftet, daß seine Hände rein sind, wie sein Gewissen. Wenn hier und da die Bemerkung laut wird, daß er als oberster Chef eines solch großen Beamtenheeres es mitunter an der notwendigen Energie mangeln lasse, so wohnt derselben wohl eine Berechtigung inne, doch läßt sich rücksichtslose Thätigkeit nur schwer mit Herzengüte, dem Grundzuge seines Charakters, vereinen und wird dieser Mangel durch eine solche Fülle anderer schöner Eigenschaften aufgewogen, daß wir es nur wiederholen können: die Wiederwahl Kammermeyer's war ein glücklicher Akt, dem die Bevölkerung gern ihre Zustimmung erteilt. — Auch die einstimmige Wiederwahl Gerlóczy's beweist es, daß es ihm gelungen ist, während der langen Jahre, in denen er der Hauptstadt seine Dienste widmet, sich das Vertrauen seiner Mitbürger nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. In Schärfe des Verstandes und an Sach- und Fachkenntniß können sich nur wenige seiner Beamtenkollegen mit ihm messen. Rasche Auffassung, nüchterne Beurtheilung der Dinge und eine stets ruhige Objektivität sind seine besonderen Vorzüge. Was Gerlóczy während seiner mehr als zehnjährigen Leitung der Bauverwaltung für die Entwicklung der Hauptstadt geleistet, ließe sich statistisch mit einem den Mann hochehrenden Resultate nachweisen. — In Káda siegte das Prinzip der Stabilität, das wohl seine Berechtigung hat, aber nicht outrirt werden darf. Wohl besitzt er als Veteran auf dem Gebiete der Administration große Fachkenntniß und ist ihm die Hauptstadt auch zu manchem Danke verpflichtet, aber immerhin sind es in erster Linie die rein persönlichen Eigenschaften Káda's, welche ihm die Wiederwahl sicherten. „Ein Mensch, der nur Freunde und keinen einzigen Feind besitzt“, so wurde er heute von einem seiner eifrigsten Propagandisten — sprechen wir, wo es sich um ehrsame Stadtväter dreht, nicht von Kortessen — charakterisirt. Selbst sein heutiger Gegner — Magistratsrath Emerich Rupp — trägt ihm trotz seiner Niederlage gewiß keine Feindseligkeit nach, denn auch ihn können die 102 Stimmen, die er erhielt, mit Genugthuung erfüllen. — Die Wiederwahl Joseph Kasenký's war zweifellos. Die Waisen hatten und haben in ihm nach wie vor einen treuen Bewahrer, einen gewissenhaften Mehrer ihres Vermögens. Sein Gegner wurde „einstimmig“ gewählt, er hatte nämlich nur eine Stimme. Es drängt uns förmlich, über die heutigen Wahlen und die Männer, die aus der Wahlurne hervorgingen, möglichst viel Gutes zu sagen. Wir sparen sonst mit unserem Tadel und unserer Kritik nicht, heute, am Ehrentage unserer ersten Kommunalbeamten, sei ihnen nur Schönes und Rühmlisches nachgesagt.

* Kasernen-Erträgnis. Im Sinne des neuen Bequartierungsgesetzes haben gemischte Kommissionen sämtliche Kommunal- und Privatkasernen aufzunehmen, mit der Bestimmung, Telegramm und jene Ge-

bühr festzustellen, welche das Militärärar von heute ab durch 15 Jahre für die Benutzung dieser Kasernen zu zahlen haben wird. Die diesbezügliche Lokalkommission in der Hauptstadt hat ihre Thätigkeit im November begonnen und dieser Tage mit folgendem Resultat beendet:

Die Uellőrkaserne wurde für ein Regiment und zwei Kompagnien als Normalkaserne anerkannt. Bisher zahlte das Militär für diese Kaserne jährlich 24,000 fl. an die Stadt. Nach dem neuen Tarif wurde nun für die 15 Jahre der jährliche Betrag von 52,000 fl. festgesetzt. Die städtische Kavalleriekaserne wurde als Nothkaserne für drei Batterien klassifizirt. Der bisherige Jahreszins beträgt 3100 fl., der künftige wurde mit 6000 fl. bemessen. Die Dreihäuserkaserne in Öden wurde als Nothkaserne für das Ergänzungsregiment und dessen Cadres bestimmt. Der bisherige Jahreszins, mit Einrechnung der Gemöblelokale wird von 9000 fl. auf 12,000 fl. erhöht. Die Kronwachkaserne im Taban bleibt als „Quarkaserne“ der 40 Mann starken Kronwache überlassen. Der bisherige Jahreszins wird von 84 fl. auf 360 fl. erhöht. In diesen Kasernen hat die Stadtbehörde jedoch bedeutende Adaptirungen vorzunehmen und wurde das Ingenieuramt beauftragt, die diesbezügliche Kostenberechnung bis Ende d., als dem vom Minister des Innern bestimmten Termin, vorzulegen.

* Sperrung von Regalgeschäften. Da der Jahreszins nahe ist, so werden von heute ab wegen Regalsteuerrückständen keine Pfändungen mehr, sondern die sofortigen Sperrungen der betreffenden Geschäfte vorgenommen.

* Erhöhung des Treppennquai. Der Termin für die Offertverhandlung betreffs der Stufenlieferung für die Erhöhung des Treppennquai (vom Schurplatz bis zum Zollamt) wurde für den 12. d., 10 Uhr Vormittags, anberaumt.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 9. Dezember.

* Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans und „Allerlei“; auf der dritten Seite: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Budapest'scher Todtenliste, Auszug aus dem Közlöny, Wasserstand und die Kurstabelle.

* Wetterbericht. Der Himmel war auch heute heiter, die Kälte hat noch zugenommen, das Thermometer stieg Morgens auf 16 Gr. R., zeigte Mittags noch — 9 Gr. R., Nachmittags — 5 Gr. R. Der Stand des Barometers hat sich wenig verändert, dasselbe zeigt 775 Mm. — Wie man dem „R. Napló“ aus B e t k schreibt, war die Temperatur dort gestern um 7 Uhr Morgens — 20 Gr. R. — In Hajdú-Böszörmény hat es am 5. d. zwischen 7 und 8 Uhr Abends geschneit. — In Dévára hat es an demselben Tage um 5—6 Uhr Abends geschneit und gedonnert. Ein großer Theil des Schnees ist rapid geschmolzen. Am 7. d. hat es wieder gestoren.

* Personalnachrichten. Dem Grafen Gabriel Festetics, Rittmeister a. D., wurde von Sr. Majestät das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen. — Franz P u l s k ý ist von seinem Ausfluge nach Preßburg gestern Morgens zurückgekehrt. — Der hiesige Großhändler Julius S o m m e r, Chef der Firma Julius Sommer und Komp., ist heute Morgens 3 Uhr im 50. Lebensjahre gestorben. Das Begräbniß des Verbliebenen findet am 11. d. Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus (Götgasse 19) statt.

* Aus Madrid. Am 3. d. Monats hat bei dem Herzog von Baylen, dem Brautwerber des Königs Alfonso in Wien, in Madrid ein glänzendes Ballfest stattgefunden, welchem auch Ihre Majestäten beiwohnten. Das Palais des Herzogs, in welchem der Ball arrangirt wurde, wird von einem französischen Baueingebildeten, der Reporter spricht das große Wort gelassen aus, daß es in Paris keinen Palast von dieser Pracht gebe. Das ganze Vestibule beispielsweise besteht aus rosenrothem Marmor, im ersten Stocke sind die wunderbarsten Säulengalerien zu sehen. Nach Anfuhr des königlichen Paares, in deren Begleitung sich die Erzherzogin Elisabeth, die Prinzessin von Aufrerien und deren Kinder befanden, wurde die Ehrenquadrille vom König Alfonso mit der Herzogin von Baylen und von der Königin mit dem französischen Gesandten, Admiral J a u r e s, getanzt. Dem Ballfeste wohnten bei 1000 Personen bei. — Am 4. Dezember fand auf dem Prado eine große militärische Revue vor dem König statt. Die Königin-Mutter Elisabetha hat am 5. d. Madrid verlassen.

* Finanzminister Graf Szapary leidet, wie „Ellenör“ aus guter Quelle erfährt, an einer leichteren typhösen Krankheit; dieselbe hat indessen eine günstige Wendung genommen. Der König läßt sich über den Zustand des Patienten telegraphisch benachrichtigen.

* Erdbeben. Am 7. d., um 9 Uhr 5 Minuten Abends, fand in Gyöngyös, wie man uns von dort berichtet, ein Erdbeben statt. Dasselbe währte drei Sekunden und war von einem unterirdischen donnerähnlichen Getöse begleitet. Das Erdbeben trat um 1 Uhr nach Mitternacht noch heftiger auf, so daß die Fensterscheiben klirrten und an mehreren Orten der Mörtel von den Mauern fiel. — Aus Agram wird telegraphirt: Heute Nacht um 10 Uhr 59 Minuten 40 Sekunden wurde hier ein ziemlich bedeutendes Erdbeben wahrgenommen; dasselbe machte sich in einzelnen Stößen fühlbar, welche über drei Sekunden andauerten; die Richtung desselben wird von Westen gegen Osten angegeben.

* Großer Einbruchsdiebstahl. Eines der größten und bekanntesten Pfandleihgeschäfte in Budapest (Preis und Kohn), an der Ecke der Neuenwelt- und Bittergasse, wurde heute Nacht unter Umständen erbrochen, welche von einer unglaublichen Frechheit unserer Gauner zeugen. Wir erfahren über den räthselhaften Einbruch folgendes:

Das Lokal der genannten Firma besteht aus zwei großen Böden, deren erstere mit Ausgängen in die Gittergasse versehen ist, während die Thüre der zweiten in den Hof mündet. In die letztere Wöthteilung wurde nun von der Straße aus, nach Durchbruch der Wand, welche an jener Stelle (als Einwölbung eines Kellersfensters) nur geringe Dicke hat, der Einbruch verübt. Die betreffende Wandpartie kann durch eine eiserne Thüre vollständig verkleidet werden, was indessen in der jüngsten Nacht unterlassen wurde. Gegenüber dieser Stelle befindet sich das Café Terency und der Amoriaal, welche die ganze Nacht hindurch lebhaft frequentirt wurden; unbegreiflich ist es, daß keiner der ab- und zugehenden Gäste auch nur die geringste verdächtige Bewegung bemerkte. Die unbekanntenen Thäter erbrachen nun, nachdem sie auf dem genannten Wege in das Lokal gelangt waren, einen riesigen Holzschrank, aus dem sie sämtliche Gold- und Silbergegenstände entwendeten. In dem Lokale befinden sich auch zwei große einbruchsfähige Kassen. Unvorsichtiger Weise ließen die Eigenthümer den Schlüsselbund in einer schlecht verwahrten kleinen Geldlade zurück; den Gaunern war es demnach ein Leichtes, sich des richtigen Schlüssels zu bemächtigen, sie öffneten eine Wertheim'sche Kasse und raubten auch aus dieser die werthvollsten Pretiosen. Ebenso wurde der im Gemölbe befindliche Auslagekasten von den Strolchen geöffnet und bis auf einige werthlose Silberuhren entleert. Sämtliche geraubten Gegenstände sind P j a n d o b j e k t e. Das Verzeichniß derselben ist bisher noch nicht zusammengestellt. Die Eigenthümer der Pfandleihanstalt beziffern den Werth der verschwundenen Objekte auf 15,000 bis 20,000 fl. Die Einbrecher, welche sich nach Aussage der Eigenthümer durch die von innen gesperrte gewesene Gassenthüre entfernten, hinterließen nicht die geringste Spur. Die Polizeibehörde fahndet bisher vergebens nach ihnen. Nach dem jüngsten Einbrüche in der Badgasse sollte sich die Oberstadthauptmannschaft mit einem einfachen „pflichtgemäßen“ Vorgehen nicht begnügen. Der Fall ist des Spürsinnes einiger tüchtiger Polizisten werth.

* Das Wetter in Paris. Aus Paris 5. d., wird geschrieben: Seit langer Zeit hat man hier ähnliche Witterungsverhältnisse nicht erlebt. Selbst der harte Winter während der Belagerung im Jahre 1870/71 hat ähnliche Erscheinungen nicht gezeigt. Seit zwölf Tagen ist die Temperatur unter Null, am Mittwoch Morgens fiel das Thermometer 11 Grad unter den Gefrierpunkt. Seit vorgestern Abends fiel dichter Schnee, zeitweise mit Eisnadeln untermischt. Ein Nordsturm segte alle Dächer rein und trieb die Schneemassen in die Straßen, die mit großer Noth passirbar waren. Die Fußgänger sanken bis über's Knie in den Schnee, während ihnen der Wind die Eisnadeln ins Gesicht trieb, so daß sie nicht vor sich sehen konnten. Omnibusse und Tramway-Waggons spannten fünf bis sechs Pferde vor und kamen dabei nur schrittweise vorwärts, mußten aber gestern Nachmittags den Verkehr einstellen. Nur wenige Fiaker leisteten dem Wetter Widerstand. Sie fuhren im langsamsten Schritt und wurden selbst von den Fußgängern überholt. Die Straßen sahen wie ausgeföhren aus. Wer nicht gezwungen war, verminderte, sein Haus zu verlassen. Am Abend legte sich der Sturm, aber der dicke Schneefall dauerte fort. Alle Tramways und die Lokalbahnen der Bahnlinie stellten den Verkehr ein, so daß Personen und Zufuhren aus der Umgegend nicht in die Stadt gelangen konnten. Ganze Arbeiter-Kompagnien sind Tag und Nacht mit dem Begräumen des Schnees beschäftigt.

* Gräfin Beust in Gefahr. Aus Paris, 6. Dezember, Mittags, geht einem Berliner Blatte folgendes Privat-Telegramm zu: In dem gestern bei Bondy verunglückten Straßburger Zuge befanden sich die Gemahlin, der Sohn und die Tochter des Grafen Beust. Dieselben sind glücklicherweise unverletzt geblieben.

* Explosion. Julie K o f a v i n a, Kassierin bei dem Bäcker L ö w e n s t e i n, Fehlung, Ecke der Landhausgasse, ging heute Morgens mit brennender Kerze in ein Kabinett des erwähnten Hauses, in welchem zufolge eines geborstenen Gasrohrs das Gas ausströmte. Im Momente, als sie die Thüre öffnete, entzündete sich das ausgeströmte Gas und explodirte. Dem Mädchen verbrannte sein schönes, langes Haar, auch erlitt die Bedauernswerthe im Gesichte und am Halse schwere Brandwunden.

* Philippart im Kloster. Dem „Gaulois“ zufolge hätte sich Herr P h i l i p p a r t in ein belgisches Kloster zurückgezogen. So wunderbar die Sache auch klingt, findet sie in Paris bei Personen Glauben, welche die Gemüthsart des belgischen Finanziers näher kennen. Einer seiner Söhne, heißt es, wäre durch die Katastrophe so erschüttert, daß man für seine Vernunft fürchtet.

* Anton Langer, der am 8. November schwer erkrankte, am 10. bereits für todt angefangt, Tags darauf aber wieder als außer Gefahr und später als völlig genesen erklärt wurde, ist Sonntag, den 7. d., Abends, kurz vor 8 Uhr, nachdem er tagsüber heiter und ruhig schien, einem Gehirnslage erlegen. Anton Langer war am 12. Januar 1824 in Wien geboren worden. Nachdem er seine Studien vollendet hatte, drangen seine Eltern in ihn, die Beamtenlaufbahn einzuschlagen, was aber mit den Intentionen des lebensfühlenden Jünglings nicht harmonirte. Schon in seinem 20. Jahre schrieb er recht zielliche Novellen und formvollendete Gedichte, wie er ja auch nachmals ein gern geleseener Feuilletonist gewesen, der prächtige Genrebilder für die „Presse“, den „Beobachter“ und andere Wiener Tagesblätter von Bedeutung lieferte. Als Theaterkritiker unter Bäuerle erwachte in ihm die Lust am und für das Theater, er begann Stücke zu schreiben, deren Zahl sich wohl auf sechzig belaufen mag und von denen einige ihren Rundgang

durch die Welt machten, d. h. so weit die deutsche Zunge reicht. Nebst seinem Wirken als dramatischer Dichter ist seine Thätigkeit als Roman-Schriftsteller zu verzeichnen, auf welchem Felde er sich eines großen Kreises von Verehrern erfreute. Es mögen an h u n d e r t Bände sein, die seine Feder schuf, zumeist Originalarbeiten, außerdem aber übersehte er auch viele französische Romane. Langer's Hauptleistung, die ihn zu einem Typus machte, der in keiner Stadt der Welt seines Gleichen hatte, war jedoch die Redaktion seines Leiborgans, des allbekannten „rothen Büchels“, des angeblich biedereren „Hans Jörgel“, der aber zeitweise und bei vielen Anlässen für so Manchen — gefährlich werden konnte. Langer redigirte das Blatt seit März 1850, also fast durch dreißig Jahre und fand der Wiener „Grillparzer-Verein“ sich im März 1875 sogar bestimmt, das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum Langer's in dieser seiner Eigenschaft als „Redakteur des „Hans Jörgel“ durch ein solennes Fest zu feiern.

Politische Nachrichten. Kurrentirt werden: Johann Gubas, der den Schafhirten des Bogdányer Pächters M. Rosenbaum, Andreas Magyar, erschossen und beraubt hat; Stephan Márkus aus Pápa, der die Mobiliten und das Baargeld seiner Frau im Betrage von 50 fl. zu sich genommen hat und flüchtig wurde; Lukas Leva h aus Kis-Körös, der, wegen Raubes zu 3jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, aus dem Kalocsauer Kerker entflohen ist; Baron Paul Barfköczy, wegen Wechselfälschung; derselbe streicht als Bettler im Lande herum. — Gestern Nachts versuchten zwei Gauner in der Festung auf dem Paradeplatz die Thüre des holländischen Gasthauses zu erbrechen. Auf den Lärm eilten mehrere Personen auf den Platz und die Gauner ergriffen die Flucht. — Jüngst wurde in den Blättern von einer angeblichen Gewaltthat eines Ministerialsekretärs an einem jungen Mädchen, Namens G. B., berichtet. Die Untersuchung hat festgestellt, daß die fragliche Dienstmagd eine ganz gewöhnliche Schwindlerin ist und das bewußte Attentat niemals stattgefunden hat. — Stanislaus Piatkóvsky, „Ritter von Rapion“, wurde jüngst in Szegedin verhaftet und der hiesigen k. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Derselbe hat vielen Personen auf betrügerische Weise kleinere und größere Geldsummen entlockt, darunter auch einem armen Tagelöhner 700 fl.

* **„Paris-Murcia.“** Anlässlich des großen Festes der französischen Presse zum Besten der Ueberschwemmten in Spanien wird bekanntlich ein Festblatt: „Paris-Murcia“, herausgegeben werden, welches Beiträge der berühmtesten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst, wie der Politik enthalten wird. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Comité gebildet, dessen Obmann Ed. Lebey, der Direktor der „Agence Havas“, ist. In dem Blatte wird die Literatur vertreten sein durch: Victor Hugo, Coppée, Deroulve, Pailleton, de Bernier, Mistral, Aubanel, Alexander Dumas, Dufaure, Jules Simon, Laboulaye, Emile Girardin, Caro, Zola, Alphonse Daudet und Andere. Man wird in dem „Paris-Murcia“ unter Anderem eine Studie von Jacques Offenbach über Richard Wagner lesen, ferner einen Brief der Patti unter dem Titel: „Ce que j'éprouve en chantant“. Neben einem Autograph des Papstes wird man solche von mehreren Souveränen, Ministern, Gesandten, Generalen und berühmten Rednern finden. Eine Zeichnung Gustav Doré's wird das Blatt zieren, welches in verschiedener Ausstattung und in drei Ausgaben zu 1 Francs, 3 Francs und 20 Francs erscheinen wird.

Arad in Gefahr.

In Arad entwickeln sich die Verhältnisse in höchst kritischer Weise. Infolge des anhaltenden Steigens der Maros wird die Ueberschwemmungsgefahr eine imminente. Unser Korrespondent sendet uns heute die folgenden Depeschen:

— **3 Uhr Nachmittags.** Wasserstand 4.50 Meter. Gefahr groß. In Karlsburg ist nach eingetroffenen telegraphischen Nachrichten das Wasser gefallen.

— **6 Uhr Abends.** Die Gefahr steigt. Plakate rufen die Bevölkerung unter Androhung von Brachium auf die Dämme, wo das Wasser durchsickert. Die Stadt ist beleuchtet. Wasserstand 4.55 Meter.

Es ist höchst fraglich, ob die Dämme in Arad, welche sich in keinem besonders guten Zustande zu befinden scheinen, dem Ansturm der Fluthen widerstehen werden. Der letztere Theil der obigen ersten Depesche enthält im Uebrigen eine tröstliche Meldung — es kommt in Arad vor Allem auf die Ausdauer bei den Damarbeiten an.

Der „Ellenör“ veröffentlicht die folgenden Depeschen:

Arad, 8. Dezember. Arad schwebt in der größten Gefahr. Die Maros, deren Wasserstand Samstag 208 Centimeter betrug, ist rapid gestiegen und erreichte heute Vormittags 9 Uhr die Höhe von 370 Centimeter. Infolge dieses ungewöhnlich hohen Wasserstandes ist die Maros aus ihrem Bette getreten, hat die Holzplätze überschwemmt und ist in die tiefer gelegenen Theile der Halász- und Határgasse eingedrungen. Der Eszlaer Wald steht bereits seit zwei Tagen unter Wasser. Zu den Rettungsarbeiten mußten Feuerwehrmänner und Soldaten verwendet werden. Die vom Obergespan einberufene Hochwasser-Kommission hat sich in Permanenz erklärt. Es wurde beschlossen, die Einwohnerhaft durch Plakate auf das Neueste vorzubereiten.

Arad, 8. Dezember. (6 Uhr 20 Min. Abends.) An den Dämmen wird trotz der großen Kälte bei

Jackelschein mit der größten Kraftanstrengung gearbeitet. Der Wasserstand ist seit 3 Uhr Nachmittags unverändert 433 Centimeter über Null. Aus Karlsburg wird um 4 Uhr die Abnahme des Wasserstandes gemeldet.

Arad, 9. Dezember. Das Hochwasser betrug gestern um 8 Uhr Abends 4.45, heute um 9 Uhr Morgens 4.15, um 12 Uhr 20 Minuten Mittags 4.46 Meter. Das Wasser steigt rapid. Das Eis steht, die Witterung ist warm.

Von Seite des Kommunikations-Ministeriums gehen uns die nachfolgenden, im Laufe des Vormittags eingelaufenen Meldungen zu:

In Folge von Eisstauungen war die Stadt Arad vom Wasser bedroht. Es gelang in dessen der vorgestern ernannten Hochwasser-Kommission, die Gefahr hintanzuhalten. Gestern Abends war der Stand der Maros 7 Centimeter höher, als bei dem höchsten Wasserstande im Jahre 1877. Der in der Nähe der Eisenbahn-Station befindliche, 2 Klafter weite, gewölbte Durchlaß wurde auf Anordnung der Kommission geschlossen.

In der Nähe von Fekete-Gyarmat sind an den Dämmen längs der Körös vier Risse entstanden. Mit Ausnahme von zwei Gassen sieht der ganze Ort unter Wasser. Es herrscht Mangel an Rähnen und Arbeitskräften. Bei Dobos wurde der Versuch, den Dammbau zu verstopfen, ebenfalls aus Mangel an Arbeitskräften vereitelt. Es wurden aus Csaba und Gyula Arbeitskräfte requirirt; der Dobosher Ringdamm wird vertheidigt, Wasserstand in der Körös 4.86, Kälte 15 Grad.

Dem „Bester Lloyd“ wird unterm gestrigen Datum aus Arad geschrieben: Zsigmondháza, ein Dorf vor Neu-Arad, steht bereits gänzlich unter Wasser, welcher Katastrophe ich selbst bewohnte. Der Ortsvorstand erhielt von der Arader Stadthauptmannschaft keine Verständigung und daher waren keine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Gegen 7 Uhr Morgens brach das Wasser den Zsigmondházaer Schuttdamm und binnen 5 Minuten standen sämtliche Häuser bis zu den Fenstern in Wasser. Eine alte Frau extrank. Die übrigen Einwohner wurden durch die Rähne der dortigen Müllers gerettet. Zadorlak, ein Dörfchen neben Neu-Arad, steht ebenfalls unter Wasser; nähere Berichte fehlen noch.

Theater, Kunst und Literatur.

* Das Gastspiel der Meininger geht seinem Ende zu. Es werden außer „Esther“ und der „Eingebildete Kranke“ nur noch „Die Bluthochzeit“ und „Das Käthchen von Heilbronn“ zur Aufführung gelangen. „Esther“ und „Der eingebildete Kranke“ werden nur 3 mal (Mittwoch und Donnerstag) gegeben.

* Frau Ilka Palmat (gewesene Frau Szizgiliti), zur Zeit Mitglied des Klausenburger Nationaltheaters, beginnt morgen am Volkstheater ein auf fünf Abende berechnetes Gastspiel. Ihr erstes Auftreten findet als „Cerpolette“ in den „Glocken von Corneville“ statt. Donnerstag wird sie die Titelrolle in dem Volksstücke „A vereshaju“ geben.

* Das Konzert, welches am 15. d. M. im Saale des Hotel „Europe“ durch den Bester israelitischen Frauenverein zu Gunsten seiner Armen-Speiseanstalt veranstaltet wird, verspricht recht interessant zu werden. Frau Louise Blaha wird ganz neue Lieder zum Vortrage bringen; ferner werden Fräulein Emilie Márkus, die Fräulein Regine und Wilma Goldstein im Vereine mit Professor Hermann Ruchoff, sowie Herr Julius Perotti mitwirken. Die Lieberbegleitung hat Herr Kapellmeister Alex. Erkel übernommen. Bei dem Umstände, als in der erwähnten Speiseanstalt jährlich über 70,000 Arme ohne Unterschied der Konfession gespeist werden, verdient der Verein jede Unterstützung bei seinem humanitären Wirken. — Nach dem Konzerte soll ein Tanzkränzchen stattfinden.

* Der Landes-Frauenbildungsverein“ arrangirt am 12. d. (Freitag) zu Gunsten seiner Lehranstalt im großen Redoutensale ein Orchesterkonzert. An demselben werden mitwirken: Die Klavier-Virtuosin Annette Szizpoff, die Konzertsängerin Frau Gyra, der Hof- und Kammerjäger Gustav Walter, der Kapellmeister Marik aus Dresden und der Kapellmeister am Nationaltheater Alexander Erkel.

Offener Sprechsaal.*)

**Regina Weinberger,
Moritz Gruber,**

empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

3547

* Für diese Annotir ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Cetinje, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Mittheilung der „Deutsch. Ztg.“] Die Erregung in Plava und Gusinje ist im Wachsen; Zugige bewaffneter Albanesen treffen dort fort ein; die Hoffnung auf friedliche Okkupation dieser Orte ist gescheitert. Wie verlautet, reisten Delegirte der albanischen Liga Muxhtar Pascha entgegen, um ihn vom weiteren Vormarsch abzuhalten.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „N. Fr. Presse“ meldet man aus London: Der hiesigen Regierung nahegehende Kreise befürchten, das Petersburger Kabinet werde die durch das Attentat geschaffene neue Situation zu aggressiver Thätigkeit nach Außen hin benützen. — Baruell wurde nicht verhaftet, trotzdem er fortfährt, die schärfste Sprache zu führen und die Agitation in verstärktem Maße fort-dauert.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Rom: Mit Rücksicht auf die Haltung des Senats in der Wahlsteuerfrage ist ein Konflikt zwischen der Kammer und dem Senat unvermeidlich und die Auflösung der Kammer noch vor der Berathung der Wahlreform voraussichtlich.

Wien, 9. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Heute sollte eine griechische Konferenz stattfinden. Die Türken beabsichtigen, ein neues Memorandum vorzulegen, in welchem sie die Griechen einladen, die südlichen Höhen der Thäler von Kalamita und Bemus als die einzige wahre, von dem Berliner Kongresse angegebene Grenzlinie in Betracht zu ziehen. — Montenegro beschloß, gegen die Albanesen nicht offensiv vorzugehen.

Cetinje, 9. Dezember. Der Fürst hielt feierlich das Fest des St. Georgsordens ab. Er vertheilte über 200 Georgsordenskreuze und hielt bei dem darauffolgenden Festdiner eine bedeutungsvolle Ansprache an die neuen Ordensritter.

Berlin, 9. Dezember. Das Abgeordnete-nenhauß begann die zweite Lesung der Eisenbahnovorlage. Minister Mäbach erklärte im Namen der Staatsregierung deren Bereitwilligkeit, in dieser oder in der nächsten Session den Gesetzentwurf über die von der Kommission verlangten Garantien vorzulegen. Die Regierung sei überzeugt, hierdurch den Boden gewonnen zu haben, auf welchem sie in dem vertrauensvollen Zusammenwirken mit den Kammern dafür sorgen kann, daß das finanzielle Gleichgewicht, welches durch die Ausdehnung des Staatseisenbahnbesitzes gefährdet werden könnte, gesichert bleibt und der wirtschaftliche Zweck der Vorlage im vollsten Maße erreicht werde. Die Regierung hoffe ferner, sich alsdann mit dem Hause über die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes zu einigen, um den verschiedenen Landesstellen die langentbehrten Eisenbahnlinien zuzuführen. Der §. 1 der Vorlage, welcher die Regierung zur Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes der Berlin-Stettiner, Magdeburg-Halberstädter, Hannover-Altenbekenner und Köln-Mindener Eisenbahn ermächtigt, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 155 Stimmen genehmigt; dagegen stimmten das Centrum, die Fortschrittspartei, die Polen und einige Nationalliberale.

Berlin, 9. Dezember. Die „Germania“ schreibt: Der Geheimrath Hübler ist von Wien hierher zurückgekehrt. Das abschließende Resultat seiner Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Jacobini konnte schon deshalb keinen positiven oder negativen Charakter haben, weil dieselben nur informatorischen Charakter hatten. Der weitere Fortgang der Verhandlungen wird von den Entschlüssen abhängen, die man auf Grund der Wiener Besprechungen in Vossin und in Rom trifft.

Berlin, 9. Dezember. Bei den Majestäten findet heute ein Botschafterdiner statt, welchem auch der Kronprinz beivohnt. Die Gemahlinen der Botschafter und der Militärbevollmächtigten sind gleichfalls geladen.

Paris, 9. Dezember. (Sitzung des Senats.) Larcy (Rechte) fragt den Minister des Innern über die Ausweisung der Schulbrüder von Mais aus ihren Lokalen. Er tadelt das Verhalten des Kabinetes gegenüber den einer Kongregation angehörigen Lehrern. Lepère erwidert, die Haltung der Schulbrüder von Mais sei nahezu eine insurrektionelle gewesen und sagt, Katholiken, die sich als Märtyrer hinstellen, spielen Komödie, durch die sich Frankreich nicht täuschen läßt. Der Minister billigt das Verhalten des Maire von Mais und des Präfecten. Chesnelong (Rechte) unterstützt Larcy, wirft dem Minister Intoleranz vor und verlangt Freiheit für Alle. Der Unterrichtsminister Ferry replizirt: Die Freiheit existirt für Alle, als Beweis dessen dient, daß die Katholiken in Paris und anderwärts zahlreiche freie Schulen eröffneten. Die Regierung hat den Boden des Gesetzes nicht verlassen und stets getrachtet, mit den Municipalitäten übereinstimmend vorzugehen, welche die Majorität

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Wiso.
Für die Herren k. k. Offiziere verkaufe zu den billigsten Preisen
Goldwaaren und Uhren auf Ratenzahlung;
der Preis ist auf jedem Stücke ersichtlich, und ist der vierte Theil des Preises als erste Rate zu bezahlen.

Worschnisse auf Gold und Verfassungsscheine werden zu den billigsten Zinsen ertheilt. Verfassungsscheine vom k. k. Verfassungsrath, wie auch von Privatleihanstalten werden auf Wunsch ausgelöst und sammt der Fagon bezahlt. Die Adresse bitte man genau zu beachten.

Réthy & Comp.,
Goldhandlung, nur Anfang Königsstraße Nr. 4. 5410

Matulatur-Papier ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Ein gewandter **Zahn-Techniker,** der im Atelier eines renomirten Zahnarztes mehrere Jahre thätig ist, sucht anderweitiges Engagement. Gest. Adressen sub „Z. L.“ in der Exp. 5109

Ein Dekonomie-beamter (Japan), der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird zu selbstständiger Leitung einer Dekonomie aufgenommen. Kautionsfähige werden bevorzugt. Offerte mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an Wilhelm Straffer, Stofot, zu richten. 5388

Ein schönes, großes Heiligenbild in prachtvollem Rahmen ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 4227

Am zwei Herren ist ein schönes Cassenzimmer sammt Allos und Vorhaus in Nähe des Museums billig zu vergeben. Näh. in der Exp. 5447

Schöne ungarische Gebirgs-Rüsse, bei Abnahme von 5 Meter-Zentnern aufwärts, billig zu haben bei **Edolf Szanyi,** Göttergasse Nr. 26 5448

!!! Inkassant !!!
für ein Branntweinhaus wird acceptirt. 50 fl. monatlich, 200 fl. Kautions-Näh. in der **Kanzlei** des Herrn Feuchtmann, Pfeifergasse 18 5445

Ein eleganter zweiflügeliger **Kutschir-Schlitten** ist sofort zu verkaufen. Radialstraße 142, Villa Weininger. 5443

Baglianus-Cello, kleineres Patron, mit schönem, kräftigen Ton, nebst Musikalien, billig zu verkaufen. Göttergasse 4, 2. Stock Nr. 15. 5440

Ein geübte **Kindergärtnerin,** die deutsch und ungarisch geläufig spricht, wird zu 2 Knaben nach Klausenburg gesucht. Monatsgehalt nebst gänzlicher Verpflegung 15 fl. und Reisekosten. Gest. Zuschriften, wenn möglich sammt Photographie, bitte an **Johann Stein's Buchhandlung, Klausenburg,** zu richten. Eintritt wenn möglich sogleich. 5441

Ein junger Mann, **kautionsfähig,** sucht Beschäftigung als Inkassant, Geschäftsgänger, Agent oder im Schreibfache. Briefe unter „Z. L. 5450“ an die Exp. d. Bl. 5444

Zitherunterricht nach neuester, vollkommenster Methode, in und außerhalb Hause zu billigem Honorar. Abt. in der Exp. 5406

Kapitalien mit 4 Prozent Ertragniß zu verwerthen. Nicht anonyme Briefe unter „Sicher Nr. 40“, Budapest, poste restante. 5436

Als Gesellschafterin oder Haushälterin wünscht ein Fräulein aus gutem Hause bei einer alleinstehenden Dame oder einer distinguirten Familie placirt zu werden. Dieselbe, obzwar noch jung, ist in der Führung auch einer größeren Hauswirtschaft vollkommen bewandert; auch sieht sie mehr auf eine honnete Besoldung, als auf die Höhe ihrer Besoldung. Gefällige Anträge erbittet man sich unter der Adresse: „Fräulein W. B. IV., Budapest Schöne Gasse Nr. 3, 1. St., Th. 6 5446

Ein junges hübsches **Fräulein,** häuslich erzogen, sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn, welcher geneigt wäre, sie im konvenirenden Falle zu ehelichen. Beanprucht wird ein sicheres Auskommen u. kein zu sehr abschreckendes Neuhere. Nur ernst gemeinte Anträge unter „glücklicher Zufall 23“ Hauptpost poste restante 5439.

Erzieher zu drei Knaben, im Alter von 9, 10, 11, ein Mädchen von 13 Jahren gesucht. Zwei Kinder in Real-, zwei in Gymnasial-Gegenständen zu unterrichten, mit der Verpflichtung, jährlich öffentliche Prüfung mit Erfolg abzulegen. Russisch und französische Sprache bevorzugt. Gehalt 300 fl. nebst freier Station, nach vierjähriger zufriedenstellender Ausfüllung dieser Stelle 800 fl. — achthundert Gulden Gratifikation. Offerte nebst Zeugnissen und Referenzen zu richten an **Adolf Klein, Gyoma.** Die Stelle ist am 1. Jänner bis 1. Feber 1880 anzutreten. 5442

Ein deutsche, sehr praktische **Kindergärtnerin** sucht unter bescheidenen Bedingungen sofortiges Engagement. Gefällige Anträge unter „Kindergärtnerin 1“, an die Exp. 5438

1 Klavier nach neuester Form, fehlerfrei, ist in Kommission per 160 fl. zu verkaufen bei **Juchs & Deutsch, Gifellaplatz Nr. 2, im Klavieralon.** 5449

Wohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Vorhaus und Küche, ist sofort zu beziehen. Auch werden die Zimmer mit oder ohne Möbeln als Monatswohnung vergeben. Wo? sagt die Exp. 5435

Sicheres, angenehmes **Geschaft** für einen intelligenten Mann um 1200 fl. sammt aller Einrichtung ist zu verkaufen. Dasselbe müßte auf Reisen betrieben werden und wirt einen jährlichen Reingewinn von 2—3000 ab. Briefe unter „M. A. K.“ Hauptpost restante. 5437

15,000 fl. zu 8% werden gegen Antabulation auf Häuser und Weingärten, in kleinen und größeren Beträgen als Darlehen gegeben; auch für **Accepte** von 200 fl. aufwärts ist billiges Geld zu haben. Näh. Radialstraße Nr. 20, 2. St., Nr. 27, täglich von 1—3 Uhr. 5434

Egy főgépész, ki 15 évig egy uradalomnál alkalmazva volt, keres állomást. Szives ajánlatok „Gépész“ alatt e lap kiadó hivatalához intézendők. 5408

Die „Neue Budapester Spielkarten-Fabrik“, Josephsplatz 10. empfiehlt ihr Erzeugniß zu billigsten Fabrikspreisen. 3152

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier meine Lebensrettung.

Selbstausgesprochene Worte eines Genesenen.

Lungen- und Magenleiden geheilt.

An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten, k. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, **Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**

Hoff'sches Malzextrakt - Gesundheitsbier
51mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.
Malz-Chokolade und Malz-Bonbons.

Heilbericht aus Oesterreich vom 1. Mai 1879.

Hochverehrter Herr k. k. Rath und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas.
Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meiner tiefgefühlten Dank ausdrücken für die Hilfe, die mir durch Ihr vorzügliches Malzbier und Bonbons geworden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war, meinen Dienst zu versehen.
Durch den Gebrauch von 5 Kisten Malzbier und mehrere Beutel Bonbons fühle ich mich wieder gesund und kräftig; der Athem ist wieder leicht und der Schmerz von der Brust ist gehoben, was ich nicht mehr gehofft habe, da ich schon in einem Alter von 59 Jahren bin. Und das danke ich nächst Gott Ihnen, hochverehrter Herr, und bin bereit, gegen Jedermann Obiges der Wahrheit gemäß zu bestätigen. Mit Hochachtung ihr dankbarster
Schoppen, Wächter.
Neunkirchen. 3417

Joh. Hoff's Filiale ist in BUDAPEST, Trödlergasse Nr. 7.
Niederlagen: **Joseph von Fördt,** Apotheker Königsstraße; **M. Weninger,** Ofen, Hauptstraße.

OCCASION
TEPPICHEN
bei **Albert Wolff & Söhne,**
Budaörs,
Falkogasse, Eckt. **Währergasse.** 3512

25 pikante Photographien
4 fl. 50, 2, 3, 4 und 5, versendet diskret gegen baar franko oder Nachnahme unter: **J. Duasch, Berlin, Abalbertstraße 80.** 3540

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel. 2808
Preis: 1 Mehlbüchse 1 fl. 5. B., 6 Büchsen 5 fl. 8. B. En gros billigt. Allein echt zu beziehen von **B. REISS,**
k. k. Hof-Fabrik chem. Produkte, **Budaörs, Königsstraße Nr. 47,** woselbst alle brieflichen Aufträge zu richten sind. Diese ausgezeichnete Mittel ist ferner zu beziehen von sämmtlichen Apoth. und Droguisten der Herr.-ungar. Monarchie.
Nur echt, wenn auf dem Beutel jeder Büchse auf rothem Grund in schwarzen Druck „**B. Reiss Patent**“ ersichtlich ist. **Depots in Budapest: Thal-mayer & Seitz, V. Alatin-gasse; Theodor Kertész, V. Dorotheagasse; Josef Thauer, V. gr. Kronengasse Nr. 12; Ferd. Neruda, IV., Salsbanengasse.**

WEGEN LOKALVERÄNDERUNG und gänzlicher Umgestaltung meines Geschäftes habe ich mein ganzes Lager in **Modewaaren u. Teppichen**

in Preisen bedeutend herabgesetzt. Sehr beachtenswerth und zu **Weihnachts- und Neujahrsgeschenken** besonders geeignet ist eine große Partie **Schafwollkleiderstoffe à 30 kr. der Meter.** Hochachtungsvoll

Johann Poll,
V. Bezirk, Göttergasse Nr. 5.
NS. Mein jetziges Lokal sammt gänzlicher Einrichtung ist pro 1. März 1880 unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 3464

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.
Th. Lauffer's
Nr. 6.
Leih-Bibliothek
Budapest,
weisse Schiffgasse Nr. 6.
Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen. 3418

Winter-Saison.
Elegante Herrenkleider von der gewöhnlichen bis zu feinsten Gattungen billigt besten Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) bei **Jakob Rothberger,**
k. u. k. Hoflieferant, **Budaörs, Christophl. Nr. 2, 1. St., zum „Großen Christoph“.** (Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)
Provinzbestellungen prompt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 339

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 10. Dezember

Nemzeti színház.

Először:
LEONARDA.
Dramma 4 felv. Irta Björnsterne Björnson.

4 püspök Kornélia, nővére Hagbart A nagymama Leonarda Agota, gyámleánya Rozsa, tábornok Roездné Péter, gazdatiszt

Az eladó ház

Vigjáték 1 felv. Irta: Meilhac és Halévy L.

Loismartin La Marsilliére Cerney Antoniette Közjegyző József, inas

NEP-SZÍNHÁZ.

Pálmai Ilka asszony mint vendég.

kornevillei harangok

Operette 4 felv. Zenéjét szerző: Planquette.

Deutsches Theater (Wollgasse).

Direktion: Robert Müller.
Gastspiel des Herzoglich Meiningischen Hoftheaters.

Zum ersten Male:

Esther.

Fragment in 2 Akten aus einem unvollendeten Drama von Grillparzer.

Der König Daman János Fighan János Ábrahá Marochal Esther

Der eingeübete Kranke.

Aufspiel in 3 Akten von Motiére.

Bergan Bellunde Angelique, Bernide Clembie Dr. Diaforius Thomas Diaforius Dr. Burgon Fleurant Herr de Bonnefoi Toineutr

Unsere seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selbwaaren-Fabrik
befindet sich wie bis alther Bar. Czay'sches Haus
im Hofe, Budapest. Lichtungswell 3294
Eduard Well's Söhne.
הקואל וויילס זעידנע
Preiscourante auf Verlangen franco.

Neueste Damen-Kleiderstoffe
und
CONFECTIONS.
Auch zu herabgesetzten Preisen für praktische
Weihnachts-Geschenke
geeignete Gegenstände bei
KELLER & ZSITVAY,
3455 Budapest, Servitengebäude.

Coulantester Ein- u. Verkauf
von Staatspapieren und anderen Anlage-
werthen. Aufträge für die Börse werden
reell und prompt ausgeführt. 3482
Ungar. Los-Promessen fl. 3 und
Ziehung 15. Dezember! Haupttreffer fl. 150.000.
M. J. GUTH,
Bank- und Wechselgeschäft,
WIEN, I., Kchlmarkt 5. PRAG, Graben 19.



SCHULHOF ADOLF
Schuhe und Stiefel!!
Die Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage
von 2645
Schulhof Adolf,
IV., Karlsring (Sandstraße), Karlsbafarne Gewölb
Nr. 24-25, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse zu den
staunend billigsten Preisen.
Verkauf en gros & en detail.
Für Damen:
Feinste Leder- oder Lackstiefel mit Stöckeln und
großen Mäßen fl. 2.-
Fitz-Gaushuhe, warm gefüttert fl. 1.30
Fitz-Bromenadestiefel zum Binden, warm und sehr elegant fl. 2.80
Feinste Leder-Fuß-Stiefel, sehr hoch, elegante Ausstat-
tung, harte Doppelsohlen fl. 4.-
Feinste Tuch-Stiefel, 16 Cmt. hoch mit gutem Leder bes-
etzt, Doppelsohlen fl. 4.20
Feinste Kautschuk-Stiefel (wasserfest), in hochelegan-
ter Ausstattung, Doppelsohlen fl. 5.-
Für Herren:
Kautschuhe aus sehr feinem Fils fl. 1.50
Chagrin-Stiefel, mit starken Sohlen fl. 4.50
Feinst wählbar Stiefel (die denkbar beste Gattung),
starke Doppelsohlen, mit Schrauben fl. 5.-
hochfeine Kautschuk-Stiefel, mit starken Sohlen fl. 5.80
Tuch-Stiefel (feinste Gattung), mit Wählleder besetzt fl. 5.50
Wasserfeste Zucht-Anie-Stiefel, aus bestem Materiale fl. 11.-
Scht wählbar Zucht-Anie-Stiefel (garantirt für wasser-
fest), vorzüglichste Qualität fl. 13.-
Wiene Auswahl in Knaben-Röhren-Stiefel in allen
Größen.
Ferner: Schuhwaaren für Knaben, Mädchen und Kinder
in allen Formen und Gattungen.
Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen
Nachnahme ausgeführt.
Ansführliche Preisblätter gratis und franco.
Das hochgeehrte Publikum wird im eigenen Interesse gebeten,
die Adresse genau zu beachten.

NEUES ORPHEUM,
chem. Beleznay-Garten. 3491
Täglich Vorstellung im Salon.
Auftreten des Opernsängers (Baritonist)
Sign. Giovanni Vicini.
Auftreten des Herrn **Zangel,**
und Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Voranzeige: Donnerstag, den 11. Dezember 1879,
Erstes Auftreten der
Godaju Japanesen-Truppe
(zum ersten Mal in Budapest), so auch 1. Auftreten der
internationalen Liedersängerin **Frl. Josephine Scherz.**
Erstes Auftreten der berühmten spanisch-französischen ex-
centrischen Chantnetten- und Romanzen-Sängerin
Mlle. Olivaris de Rigardi
aus Paris.

AUSVERKAUF.
Wegen Umgestaltung des Geschäftes werden sämtliche
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Planelle farbige und
schwarze Indisch-Cachemire, farbige und schwarze
Terno's zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Kleiderstoff-Reste sind um jeden Preis zu haben.
Samuel Berger,
3459 Budapest, Göttergasse 2.

Heute, Mittwoch, den 10. Dezember:
3552 im
Gasthause „zum Bierstiefel“
Ofen, Wasserstadt,
ZITHERKONZERT.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.

Stückkohle,
Erfaiter (Steirische), vorzüglichster Qualität,
für Zimmerheizung geruchlos, stein- und schlack-
frei, 50 Kilo in's Haus geliefert 75 Kreuzer,
größere Quantitäten entsprechend billiger, für
Kohlenhändler jedes Quantum billigst bei
Josef Sinkó,
VI., Neugasse 1, und Ofen, Südbahn-
hof, Magazin-Rampe Nr. 3. 2550

PROMESSEN
zur Ziehung
am 15. Dezember auf
Ungar-Lose ganze fl. 3 u. Stpt.
halbe fl. 1.75 und Stempel.
am 2. Januar auf
Communal-Lose á fl. 2 und Stpt.
Credit-Lose, á fl. 4.50 u. Stpt.
Haupttreffer **550,000** Gulden ö. W.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest
S. Politzer. 3460
Dorothy-ntezn 12 Dorotheagasse 12.

Weihnachten!
Das
Spezial-Magazin
für
Damenkleiderstoffe
empfiehlt gute Sorten Cheviots u. Nips etc.
pr. Meter von 45 kr. aufwärts.
Muster auf Verlangen.
Alois Rausch,
WIEN,
IV. Bezirk.

Das bewährteste Mittel gegen
Brust-, Lungen- und Halsleiden
ist das auf 12 Ausstellungen prämierte
Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt,
welches vom Professor Heller der Wiener Klinik
für das beste Malzextrakt erklärt wurde. Die Prof.
Oppolzer, Heller, Bock, Niemeyer haben
echtes Malzextrakt (Extractum maltis Pharmaciae
germ.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten,
bei allen **Brust-, Lungen- und Halsleiden,**
fer er bei allen katarrhalischen Erkrankungen (auch
bei Keampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche an-
empfohlen. 3401
Jos. Küffel & Co.,
Budapest, Waiknergasse Nr. 13,
Gatbanergasse Nr. 15
und Königsgasse Nr. 16, Döbler Bazar.
Ferner bei **Joseph Steden,** Ofen, Hauptgasse 30
und bei den meisten Apothekern und Kaufleuten.
Malzextrakt-Chocolade zu 1 fl. 20 kr., 1 fl. 60 kr.,
2 fl. und 3 fl. per 1/2 Kilo.

k. und k. auschl. priv.
Nuss-Extrakt
zum Färben gaue Haare, 389
erfunden von **A. Maczuzki,** Parfumeur,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Dieses k. k. auschl. priv. Haarfärbemittel,
um graue Haare haltbar schwarz, braun oder
blond färben zu können, ist aus einem rein vege-
tabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse
bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im
Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15
Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder
blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig fl. 3
1 Flacon Nussomade fl. 2
1 Flacon Nussöl fl. 2
1 Flacon Nussöl fl. 1
1 Flacon Nussmilch mit Gebrauchs-Anweisung fl. 3.
Sch zu bekommen en gros und en detail in der
Parfumerie Maczuzki,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Pest: **Jos. von Török,** Apotheker.
" **Alex. Werteski,** k. k. Hof-Parfumer.

Prima Salzburger
Tafel-Butter
en gros pr. Kilo 1 fl. 10 kr. netto Kasse,
J. M. Tunner,
Deatgasse 21. 3560

Für
WEIHNACHTS- und NEUJAHRSGESCHENKE
empfehlen wir eine große Partie
Kleiderstoffe, früher 50 kr., jetzt 25 kr. per Meter.
Cheviots " 60 kr., " 30 kr. " "
Beigestoffe, " 70 kr., " 30 kr. " "
Kammgarnstoffe, " 90 kr., " 45 kr. " "
in äußerst gelungenen Farben, so auch schwarze und farbige
Terno, Planelle, Wintertücher und Spitzen-Vorhänge
zu herabgesetzten Preisen. 3559
MANDEL & WEIL,
Budapest, Deatgasse 9.
Provinzbestellungen werden per Nachnahme bestens effectuirt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 339

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Mittwoch, den 10. Dezember

Nemzeti színház.

Először:
LEONARDA.

Dráma 4 felv. Irta Björnsterne
Björnson.

4 püspök	Egressy
Kornella, nővére	Györgyné
Hagbart	Nády
A nagymama	Szatmáryné
Leonarda	Sz. Prielle C.
Agota, gyámleánya	Csillag T.
Rozen, tábornok	Szigeti Imre
Roезд	Komáromi
Roездné	Császárné
Péter, gazdatiszt	Körösmezei

Az eladó ház

Vígjáték 1 felv. Írták: Meilhac H
és Halévy L.

Loismartin	Halmi
La Marsilliére	Beresényi
Cerney Antoniette	Molnárné
Közjegyző	Pintér
József, inas	Sántha

NEP-SZÍNHÁZ.

Pálmai Ilka asszony mint vendég.

kornevilli harangok.
Operette 4 felv. Zenéjét szerző:
Planquette.

Deutsches Theater (Wollgasse).

Direktion: Robert Müller.
Wahspiel des Herzoglich Meiningenschen Hoftheaters.

Zum ersten Male:

Ester.

Fragment in 2 Akten aus einem unvollendeten Drama von Grillparzer.

Der König	Dr. Moser
Daman	Dr. Keller
Jarés	Dr. Berg
Sigthau	Dr. Kainig
Eherés	Dr. Birth
Arbái	Dr. Bickert
Marochai	Dr. Harb
Ester	Dr. Moser-Op.

Der eingebildete Kranke.

Quintet in 3 Akten von Mollière.

Argan	Dr. Baffel
Belinde	Dr. Schmitt
Anselmaue,	Dr. Werner
Belinde	Dr. Bickert
Cleante	Dr. Kainig
Dr. Diaforius	Dr. Kober
Thomas Diaforius	Dr. Göbner
Dr. Binou	Dr. Keller
Neurant	Dr. v. Raben
Herr de Bonnofoi	Dr. Heine
Toinette	Dr. Moser-Op.

Unsere seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selbwaaren-Fabrik
befindet sich wie bis alther Bar. Czay'sches Haus
im Hofe, Budapest. Achtungsvoll 3294

Eduard Well's Söhne.
הקואל ווייל'ס זעידנע
Preis-courante auf Verlangen franko.

Neueste Damen-Kleiderstoffe
und
CONFECTIONS.
Auch zu herabgesetzten Preisen für praktische
Weihnachts-Geschenke
geeignete Gegenstände bei
KELLER & ZSITVAY,
3455 Budapest, Servitengebäude.

Conlantester Ein- u. Verkauf
von Staatspapieren und anderen Anlage-
werthen. Aufträge für die Börse werden
reell und prompt ausgeführt. 3482

Ungar. Los-Promessen fl. 3 und
Stempel
Ziehung 15. Dezember! Haupttreffer fl. 150,000.
M. J. GUTH,
Bank- und Wechselgeschäft,
WIEN, I., Kchlmarkt 5. PRAG, Graben 19.



SCHULHOF ADOLF
Schuhe und Stiefel!!
Die Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage
von 2645
Schulhof Adolf,
IV., Karlsring (Landstraße), Karlskaserne Gewölb
Nr. 24-25, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse zu den
staunend billigsten Preisen.
Verkauf en gros & en detail.

Für Damen:
Feinste Leder- oder Lack-Stiefel mit Stöckeln und
großen Mäßen fl. 2.-
Fitz-Gauschuh, warm gefüttert fl. 1.30
Fitz-Bromenadschuh zum Binden, warm und sehr elegant fl. 2.80
Feinste Leder-Jug-Stiefel, sehr hoch, elegante Ausstat-
tung, starke Doppelsohlen fl. 4.-
Feinste Tuch-Stiefel, 16 Cmt. hoch mit gutem Leder be-
fest. Doppelsohlen fl. 4.20
Feinste Kautschuk-Stiefel (wasserbest.) in hochlegan-
ter Ausstattung, Doppelsohlen fl. 5.-

Für Herren:
Gauschuh aus sehr feinem Filz fl. 1.50
Chagrin-Stiefel, mit harten Sohlen fl. 4.50
Feinst wachlederne Stiefel (die denkbar beste Gattung),
starke Doppelsohlen, mit Schrauben fl. 5.-
Hochfeine Kautschuk-Stiefel, mit starken Sohlen fl. 5.80
Tuch-Stiefel (feinste Gattung), mit wachleder befest. fl. 5.50
Wasserbest. Zucht-Knie-Stiefel, aus bestem Materiale fl. 11.-
Gut russische Zucht-Knie-Stiefel (garantirt für wasser-
dicht), vorzüglichste Qualität fl. 13.-
Feinste Auswahl in Knaben-Nöhen-Stiefel in allen
Größen.
Ferner: Schuhwaaren für Knaben, Mädchen und Kinder
in allen Formen und Gattungen.
Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen
Nachnahme ausgeführt.
Ausführliche Preisblätter gratis und franko.
Das hochgeehrte Publikum wird im eigenen Interesse gebeten,
die Adresse genau zu beachten.

NEUES ORPHEUM,
chem. Beleznay-Garten. 3491
Täglich Vorstellung im Salon.
Auftreten des Opernsängers (Baritonist)
Sign. Giovanni Vicini.
Auftreten des Herrn **Zangel,**
und Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Voranzeige: Donnerstag, den 11. Dezember 1879,
Erstes Auftreten der
Godaju Japanesen-Truppe
(zum ersten Mal in Budapest), so auch 1. Auftreten der
internationalen Liebersängerin **Josephine Scherz.**
Erstes Auftreten der berühmten spanisch-französischen ex-
centrischen Charisnetten- und Romanzen-Sängerin
Mlle. Olivaris de Rigardi
aus Paris.

AUSVERKAUF.
Wegen Umgestaltung des Geschäftes werden sämtliche
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Planelle farbige und
schwarze Indisch-Cachemire, farbige und schwarze
Terno's zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Kleiderstoff-Messe sind um jeden Preis zu haben.
Samuel Berger,
Budapest, Göttergasse 2.

Heute, Mittwoch, den 10. Dezember:
3552 im
Gasthause „zum Bierstiefel“,
Ofen, Wasserstadt,
ZITHERKONZERT.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.

Stückkohle,
Erzfäller (Steirische), vorzüglichster Qualität,
für Zimmerheizung geruchlos, stein- und schla-
ckenfrei, 50 Kilo in's Haus gestellt 75 Kreuzer,
größere Qualitäten entsprechend billiger, für
Kohlenhändler jedes Quantum billigst bei
Josef Sinkó,
VI., Nengasse 1, und Ofen, Südbahn-
hof, Magazin-Rampe Nr. 3. 2550

PROMESSEN
zur Ziehung
am 15. Dezember auf **Ungar-Lose**
ganze fl. 3 u. Stpl.
halbe fl. 1.75 und
Stempel.

am 2. Januar auf **Communal-Lose**
á fl. 2 und Stpl.
Credit-Lose,
á fl. 4.50 u. Stpl.

Haupttreffer **550,000** Gulden ö. W.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest
S. Politzer. 3460
Dorottya-utca 12 Dorotheagasse 12.

Weihnachten!
Das
Spezial-Magazin
für
Damenkleiderstoffe
empfiehlt gute Sorten Cheviots u. Nips etc.
pr. Meter von 45 kr. aufwärts.
Muster auf Verlangen.
Alois Ransch,
WIEN,
IV. Bezirk.

Das bewährteste Mittel gegen
**Brust-, Lungen- und
Halssleiden**
ist das auf 12 Ausstellungen prämiirte
**Wilhelmsdorfer
Malz-Extrakt,**
welches vom Professor Heller der Wiener Klinik
für das beste Malzextrakt erklärt wurde. Die Prof.
Oppolzer, Heller, Bock, Niemeyer haben
echtes Malzextrakt (Extractum maltis Pharmac
germ.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten,
bei allen **Brust-, Lungen- und Halssleiden,**
fer er bei allen katarhaltigen Erkrankungen (auch
bei Scampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche an-
empfohlen. 3401

Jos. Küftele & Co.,
Budapest, Waijnnergasse Nr. 13,
Batvanergasse Nr. 15
und Königsgasse Nr. 16, Döbler Bazar.
Ferner bei **Joseph Edeben,** Ofen, Hauptgasse 30
und bei den meisten Apothekern und Kaufleuten.
Malzextrakt-Chocolade zu 1 fl. 20 kr., 1 fl. 60 kr.,
2 fl. und 3 fl. per 1/2 Kilo.

k. und k. auschl. priv.
Nuss-Extrakt
zum Färben gane Haare, 389
erfunden von **A. Maczuzski,** Parfumeur,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Dieses k. k. auschl. priv. Haarfärbemittel,
um graue Haare haltbar schwarz, braun oder
blond färben zu können, ist aus einem rein vege-
tabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse
bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im
Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15
Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder
blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig fl. 3
1 Ziegel Nussomade fl. 2
1 Flacon Nussöl fl. 2
1/2 Flacon Nussöl fl. 1
1 Flacon Nussmilch mit Gebrauchs-Anweisung fl. 3.
Es zu bekommen en gros und en detail in der
Parfumerie Maczuzski,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Pest: **Jos. von Török,** Apotheker.
" **Alex. Bérteffi,** k. k. Hof-Parfum.

Prima Salzburger
Tafel-Butter
en gros pr. Kilo 1 fl. 10 kr. netto Kasse,
J. M. Tunner,
Dealgasse 21. 3560

Für
WEIHNACHTS- und NEUJAHR-GESCHENKE
empfehlen wir eine große Partie
Kleiderstoffe, früher 50 kr., jetzt 25 kr. per Meter.
Cheviots " 60 kr., " 30 kr. " "
Beigestoffe, " 70 kr., " 30 kr. " "
Rammgarnstoffe " 90 kr., " 45 kr. " "
in äußerst gelungenen Farben, so auch schwarze und farbige
Terno, Planelle, Wintertücher und Spitzen-Vorhänge
zu herabgesetzten Preisen. 3559
MANDEL & WEIL,
Budapest, Dealgasse 9.
Provinzbestellungen werden per Nachnahme bestens effectuirt.

Münzler und Cardinal.

Roman in fünf Büchern von C. del Negro.

Zweites Buch.

Fürstin Sidora.

Viertes Kapitel.

Gefunden und dennoch verloren.

(19. Fortsetzung.)

Dem lärmenden, tollen Carneval folgte die stille, ernste, schöne Fastenzeit.

Auf Straßen und Plätzen bemerkte man keine buntschneigen, johlenden, tanzenden und springenden Masken, von den Fenstern rauschte kein Regen von Gypsfiguren auf die Vorübergehenden nieder, es flogen auf dem Corso keine Blumensträuße herüber und hinüber.

Alles still!

Ein wolkenloser, tiefblauer Himmel wölbte sich über die ewige Stadt, wo zwischen den von lachendem Sonnenschein beleuchteten Palästen und Kirchen, Fontainen und Obelisk die Menschenhinder wieder still für sich ihren Geschäften nachgingen.

Die Fastenzeit hat in Rom einen unaussprechlichen Reiz.

Unfassbar wohlthuend ist die daselbst nach der Fastnacht eintretende Ruhe. Denn das tolle Treiben des weltberühmten römischen Carnevals ergötzt das Auge des ernstesten Mannes, allein es ermüdete ihn schließlich und läßt eine gewisse unbefriedigte Empfindung in ihm aufkommen, die ihn nicht eher verläßt, als bis er die ewige Stadt in ihrem hehren Alltagsgewande erblickt.

Auf dem spanischen Platz, wo gestern noch tausend und aber tausend Masken sich mit schrillen Geschrei und mehr oder minder unanständigen Gebarden und Sprüngen umherummelten, herrscht heute die feierlichste, erhabenste Stille.

Dort ragt das düstere Berninische Gebäude der Propaganda fide, eine der schmalen Seiten des so großen, mehr langen, als breiten Platzes einnehmend.

Freundliche Häuser und ansehnliche Paläste umgeben ihn, darunter das großartige, Spanien angehörende Palast der spanischen Gesandtschaft, vor welchem die Bildsäule der Immacolata Concezione steht, die Papst Pius IX. errichten ließ zur Erinnerung an die im Jahre 1854 abgehaltene Synode, auf welcher die Lehre von der unbefleckten Empfängnis zum Dogma erklärt wurde.

Aus der marmornen Niesenbarke (Baraccia) in der Mitte des Platzes sprudelt unaufhörlich ein heller, silberner Wasserstrahl, der im Herabfallen ein liebliches, plätscherndes Geräusch vernehmen läßt.

Der Fontaine gegenüber, auf der dem Palazzo di Spagna entgegengesetzten Langseite des Platzes liegt die berühmte, außerordentlich breite, zu dem Pincio hinaufführende spanische Treppe, welche, von einem Obelisk und der zweithürmigen Kirche der Trinità de' Monti gekrönt, dem Auge einen überraschend schönen Anblick bietet, so wirkungsvoll sind die eleganten Windungen der mit stattlichen Rampen versehenen Stiege, die gefüllte Färbung der von der Sonne beleuchteten Sandsteinkirche mit ihren zwei hohen Thürmen und der majestätische granitene Obelisk, der sich gegen das blaue, zwischen jenen Thürmen liegende Himmelsfeld scharf abzeichnet.

Johannes Röder liebte die melancholische, stille Fastenzeit, die heute angebrochen war, diese gleichsam trauernde Zeit, welche mit seiner wehmüthsvollen Stimmung so sehr im Einklang war.

Heute stand er auf dem auf der Höhe des Pincio gelegenen Platz der Trinità de' Monti, seinem Lieblingsort, von wo aus man einen der herrlichsten Fernblicke der Welt genießt.

Der Jüngling, an das Piedestal des Obelisk gelehnt, schaute mit verstränkten Armen auf die ewige Stadt hinab.

Seine Augen schweiften über die Piazza, über das dahinter legende Meer von Häusern und blieben an einem spitzen Thurm haften, dessen goldenes Kreuz weithin leuchtete.

Nicht das blinkende Kreuz war es, was seinen Blick anzog, Johannes Augen glitten langsam den Thurm hinab und suchten ein kleines Haus, welches neben dieser Kirche stand, das Häuschen, das einst Diejenige bewohnte, die er von ganzer Seele liebte, die er noch immer von ganzer Seele liebte.

Unter jenem Dache hatte sie gewohnt, die reizende, theure, schöne Beatrice, dort hatte er sie zum letzten Male gesehen. Zum letzten Male? ... War sie für ihn wirklich verloren? Sollte er sie nie wieder finden? Nie! niemals, Klang es Johannes im Ohr, Du hast sie verloren, unwiderruflich verloren!

Wie war doch Alles so ganz anders gekommen, als er es ersehnt!

Von den sechs Schülern des römischen Konservatoriums, die nach Wien gekommen waren, um sich selbst in der Tonkunst auszubilden, und unter denen

sich Johannes Röder befand, sollte derjenige, welcher sich am meisten auszeichnete, die freigewordene Kapellmeisterstelle der Kirche von San Carlo al Corso in Rom erhalten.

Doch das war es nicht, wonach der deutsche Jüngling strebte, als er sich freiwillig von Beatrice Novai getrennt hatte, um sich nach Wien zu begeben.

Zwar hoffte er sich eine Stelle zu erkämpfen, ein freier, unabhängiger Mann zu werden, aber das sollte in seinem Vaterlande, in Wien und nicht in Rom geschehen, wo er Jahre lang im Talar eines Seminaristen, eines angehenden Priesters umhergegangen, wo ihn Freund und Feind als einen dem geistlichen Stand Verfallenen betrachtete, obwohl er die höheren Weihen noch nicht empfangen hatte, und somit das Recht besaß, eine weltliche Laufbahn einzuschlagen.

Von diesem Rechte gedachte Johannes Röder Gebrauch zu machen, sobald er sich eine Lebensstellung, welche ihm die Gründung eines häuslichen Herdes erlaubte, errungen haben würde. Erst dann wollte er um die Hand des geliebten Mädchens werben.

Dieses schöne Ziel zu erreichen, hatte der Jüngling Rom verlassen und war nach Wien gezogen. Er arbeitete dort mit unermüdblichem Fleiße und sein Streben war kein erfolgloses.

Schon in der römischen Akademie der Musik hatte er als einer der talentvollsten Schüler die Aufmerksamkeit der Lehrer auf sich gelenkt. Aber erst im Konservatorium zu Wien gelangten seine künstlerischen Anlagen zur vollen Entfaltung. Dort war es, wo sein eminentes musikalisches Talent die ersten Blüten trieb. Einem von ihm komponirten Oratorium ward der erste Preis zugesprochen und durch seine ergreifenden Kirchenlieder wurde er rasch zu einer musikalischen Berühmtheit der Kaiserstadt.

Das Glück hatte ihn dazu außersehen, eine überraschend schnelle Carriere zurückzulegen. Die tonangebenden Kreise Wiens huldigten seinem Genius und boten Alles auf, Johannes Röder an die Hauptstadt zu fesseln.

Aber auch von Seite des Hofes wurden ihm mannigfache Auszeichnungen erwiesen und war man sichlich beflissen, ihm den dauernden Aufenthalt in Wien möglich zu machen. Seine Ernennung zum Hofkapellmeister galt bereits als beschlossene Sache.

Johannes beeilte sich, diese frohe Nachricht Frau Novai mitzuthellen und zugleich um die Hand Beatricens anzuhalten.

Er hatte den Frauen nur selten geschrieben und dann immer nur sehr flüchtig, weil er von gleichgiltigen Dingen nicht reden wollte, von den ernstesten Plänen aber, die ihn beschäftigten, nicht zu sprechen wagte, da er nichts weniger als überzeugt war, daß sie zur Ausführung kommen würden.

Freilich hatte er Beatricens Mutter mehr als einmal versprochen, dem holden Mädchen durch das Leben hindurch ein treuer Freund zu sein und die alte Dame mochte in Folge dessen errathen haben, was ihn wohl bewegen mochte, sich eine weltliche Existenz zu gründen.

Jetzt sollte die vortreffliche Frau erfahren, daß sie von nun an sich über die Zukunft ihres Kindes nicht mehr zu grämen brauche, ein deutscher Jüngling wolle für Beatrice sorgen, sie auf den Händen tragen, wie ein unschätzbares Kleinod.

Als Johannes diese Worte zu Papier gebracht hatte, wurde ihm ein Brief überreicht, dessen Aufschrift von der Hand Beatricens war.

Mit hochklopfendem Herzen erbrach der junge Mann das Siegel.

Inner lag ein zweites geschlossenes Couvert, das gleichfalls seinen Namen trug. Diese Adresse war aber von einer zitternden Hand geschrieben, deren Eigenthümerin entweder hoch betagt oder aber blind sein mochte, so unregelmäßig waren die einzelnen Buchstaben.

Röder riß den Brief auf, von trüben Ahnungen erfüllt.

Er erschrad heftig, als er die ersten Worte las.

„Wenn diese Zeilen in Ihre Hände gelangen — so begann das Schreiben der blinden Frau — bin ich nicht mehr am Leben, lieber Johannes. Vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen.“

Und sie hat ihn in der ihr eigenen schlichten, rührenden Weise, der verwaisten Beatrice sich brüderlich anzunehmen.

Nicht diese Bitten allein waren es, welche Röder vermochten, noch an demselben Tage Wien zu verlassen und ohne Aufenthalt nach Rom zu reisen — sein Herz drängte ihn, dem geliebten Mädchen beizustehen, es wo möglich zu trösten.

Doch als er an der wohlbekanntem Glocke zog, öffnete eine fremde Magd die Thür.

Auf seine Frage, ob Fräulein Beatrice Novai nicht mehr hier wohne, erwiderte die Dienerin, daß das Fräulein, welches früher die Wohnung inne gehabt, nach dem Ableben ihrer Mutter ins Kloster gegangen sei.

Welch ein Schlag!

Johannes erfaßte kampfhaft den Thürpfosten und stammelte:

— In ein Kloster ... in welches, gute Frau,

in welches?

Die alte Dienerin, eine mütterliche Person, bemerkte, daß sie nicht Willens sei, ihm nähere Auskunft

zu ertheilen. Dies sei das Geschäft des Hausmeisters, fügte sie hinzu und schloß die Thür.

Johannes stürzte in das Zimmer des Portiers. Hier erfuhr er, daß Frau Novai schon vor mehr als einem Monate gestorben sei, daß deren Tochter sich in der That in ein Kloster zurückgezogen habe, in welches, wußte der Mann nicht zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Auch eine Kulturfrage!) Der oberste Gerichtshof von Tennessee hat durch eine eben gefällte Entscheidung erklärt, daß hinfort Weiße und Farbige miteinander Karten spielen dürfen. Gemäß eines alten, niemals aufgehobenen Gesetzes machte sich in erwähntem Staate jeder Weiße, der mit einem Neger Karten spielte, eines Vergehens schuldig, das mit Geldbuße oder Gefängniß bestraft wurde. Kraft dieses Gesetzes wurden neulich einige Amerikaner, die mit Schwarzen eine Partie „Poker“ gespielt hatten, in Anklagezustand veretzt. Der Gerichtshof erkannte indeß, daß das „Ergebniß des Krieges“ alle Männer gleich frei machte, und daß, obwohl ein veraltetes Gesetz gegen die Angeklagten in Anwendung gebracht werden könnte, es denselben freistände, zu thun, was sie wollten. Obendrein verurtheilte der Gerichtshof den Fiskus zur Tragung der Prozeßkosten.

(Luther's Verlobungsring.) Aus Düsseldorf schreibt der „Anz. f. d. evang. Gemeinde“: Raum war dieser Tage eine Mittheilung in öffentlichen Blättern erschienen, daß bei dem hiesigen Schmiedler und Goldarbeiter Herrn Rothe der echte Verlobungsring Dr. Martino Luther's zu sehen sei, als sich in dem Geschäft eine nicht erdenkliche Schaar von Schaulustigen einfand, den Ring in Augenschein zu nehmen. Auch in den Versammlungen der Düsseldorfer Prediger-Konferenz und des Frauen-Missionsvereins wu. de. derselbe durch gütige Ueberlassung seitens des Herrn Rothe bewundert. Und mit vollem Rechte — nicht allein wegen der geschichtlichen Erinnerungen, die sich an denselben knüpfen, sondern auch wegen seines künstlerischen Werthes. Katharina von Bora schenkte den Ring ihrem Verlobten laut Inschrift am 13. Juni 1525, d. h. am Tage ihrer bürgerlichen Trauung. (Die kirchliche Trauung erfolgte beinahe vierzehn Tage später, am 27. Juni.) Die Inschrift lautet: Dr. Martino Luthero, Catharina v. Bora. 13. Juni 1525. Luther hat denselben also 21 Jahre hindurch getragen. Der Ring stellt die Passion des Herrn dar, so daß das Kreuz mit dem Leibe des Gekreuzigten die Mitte des Ringes einnimmt, während sämtliche Marterwerkzeuge (Geißel, Hammer, Nägel, Seile, Leiter, Nop, Ruthen), auch der Kopf eines Hohenpriesters und die Würfel der Kriegskente die Umgebung des Kreuzes bilden und ein kleiner Rubinsteine (an das Blut des Herrn erinnernd) in der Mitte erglänzt. Der Ring zeichnet sich durch seine ebenso geschmackvolle als seine Ausfühung aus, so daß selbst das Angeicht des Herrn und des Hohenpriesters, durch die Lupe betrachtet, nichts zu wünschen übrig lassen. — Eine adeliche Familie Schlesiens, in deren Besitz sich der Ring befindet, hat denselben nebst vollkommen glaubwürdigen Dokumenten über seine Echtheit der Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth geschenkt, mit der Bestimmung, ihn zum Besten der Friederich'schen Anstalten in Spanien zu verwerthen. Hohe Summen sind bereits geboten, ein Zuschlag aber noch nicht erfolgt, weil über die Weise der Verwerthung noch kein Beschluß gefaßt wurde.

(Eine königliche Hoheit in Konkurs.) In dem Orte Bada im Kurhessischen ist vom Gerichte über das Vermögen „Ihrer königlichen Hoheit der Frau Landgräfin Marie von Hessen-Philippsthal, geborene Herzogin von Württemberg“, der Konkurs eröffnet worden. Die Geldverlegenheiten der Landgräfin waren längst kein Geheimniß mehr. Die künftliche Dame, die in so traurige Verhältnisse gerathen ist, zählt jetzt 61 Jahre und ihr Gatte, Landgraf Karl, ist seit elf Jahren verstorben. Die jetzt in Konkurs gerathene Landgräfin war früher überaus wüthig — und das hat mit zu ihrem Ruin beigetragen.

(Ein Nachkomme von Christoph Columbus.) Der Vermählung des Königs von Spanien hat auch ein Nachkomme von Christoph Columbus beigezogen, nämlich Don Diego Columbus, Kammerherr des Königs. Außer diesem gibt es noch zwei Vertreter der berühmten Familie, nämlich Fernando Columbus, Abgeordneter von Porto-Rico, und Christopho Columbus de la Carda, Marschall von Jamaica, welcher den Posten eines Admirals und Gouverneurs von Westindien bekleidet.

(Silberner Schmuck) gewinnt jetzt für die Promenadentoulette immer mehr die Oberhand. Jene schmerzlichen silbernen Ketten, die theils mit, theils ohne Medaillon umgelegt werden, eine Mode, die wir den Engländern verdanken, werden gegenwärtig von der bittigsten Damenwelt in den verschiedenartigsten Formen gebildet getragen und erzielen auf den dunklen Straßentouletten eine nicht zu unterschätzende Wirkung, die durch gleichartige Umgehänge noch gehoben wird. Die goldenen Collierketten, die die Gesellschaftstoulette noch immer ausschließlich beherrschen, gleichen in ihrem Dessin meist den silbernen, nur daß die Form hier feiner durchgearbeitet ist und fast den Eindruck goldener Spitzengehänge hervorruft. Im Allgemeinen macht sich jetzt neben der immer stülgerechten Renaissance in der Goldschmiedekunst immer mehr und mehr eine realistische Richtung geltend. Mit Vorliebe werden Broches, Eichenblätter und Blumen aller Art nachgeahmt, aus grünem und rothem Gold mit Perlen als Thautropfen und dergleichen getragen, daneben Schmuckgegenstände in den barocksten Formen, wie Ohrgehänge in Gestalt von Regenschirmen, goldene Kugeln an Ketten, Tuchnadeln, Jockey's als Reiter auf Steigbügel oder auf einem Hufnagel darstellend.

(Rother Schnee.) Aus Bleiberg in Kärnten wird über eine seltene Naturerscheinung berichtet. Nach dem Thauwetter vom 22., 23. und 24. November war am 25. der neugefallene Schnee mit Regenwürmern (Lumbricus anatomicus) so dicht bedeckt, daß er an vielen Stellen geröthet erschien. Hunderte von Dohlen fanden sich sofort zum Schmause ein.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Dezember. (Meuterei auf einem Donaudampfer.) Als der Kapitän Karl Gruber mit dem Remorqueur „Moltomán“ im September zehn Schlepsschiffe von Mohács nach Budapest beförderte, brach unter den Matrosen seines Schiffes eine Meuterei aus, die nur durch das taktvolle Auftreten des Kapitäns ohne ernstere Folgen blieb.

(Der Eid des Nachwärters von Derwent.) Hadzsi Hussein Limics, verursachte zwei Neupester Handwerker von ehbarem Ansehen sehr viel Unannehmlichkeiten, die jedoch mit der heutigen Schlussverhandlung, zu der sie als Angeklagte erscheinen mußten, ein Ende nahmen. Der benannte strenggläubige Mohamedaner hat nämlich vor dem Militärkommando in Derwent zu Protokoll gegeben, daß er die Angeklagten in der Nacht vom 12. November v. J. beim Einbruche in das Gemölbe des Franko Jozics ertappt, von dem einen der Diebe mit dem Messer bedroht wurde und wäre der tapferere Ismail Kahn nicht zu Hilfe geeilt, so hätten ihn die Gauris sicherlich „abgeschlachtet“.

Präsident Dr. Laffay: Der Mohamedaner hat auf den Koran geschworen, daß er die Wahrheit sage, und der Mohamedaner lügt nicht, wenn er auf den Koran schwört! Ungelagter Jarkovics: Und ich sage Ihnen Herr! ich schwöre auf die heilige Mutter Gottes und ich bin ein Ungar, der auch nicht lügt!

(Die Strafsache der falliten Viehversicherungs-Gesellschaft „Orion“) deren Gründer und Direktoren durch das Budapest'sche Strafgericht unter Anklage gestellt wurden, gelangte heute vor den ersten Strafsenat der kön. Tafel. Der Anklagebeschluß bezieht sich auf Mor. Staudenmayer, Gedeon v. Fák und Wilhelm Stranßky und wurde auch von der kön. Tafel bestätigt.

(Eine rohe Gewaltthat) des Klempner Holzhandlers Joseph Kirner verursachte den plötzlichen Tod des 72jährigen Schlossers Johann Kaba, den Kirner in Folge eines Wortwechsels die Treppe hinunterwarf. Der Gerichtshof für den Pester Landbezirk verurtheilte heute Joseph Kirner zu neun Monaten Kerker.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. Dezember. (Oesterreich-Ungarischer Waarenverkehr mit dem Auslande.) Im September d. J., von welchem Monate nummehr die offiziellen Handelsausweise vorliegen, gestaltete sich unser Getreideverkehr mit dem Auslande schon in einigen der wichtigsten Fruchtgattungen passiv. Es wurden nämlich von Weizen importirt 275,296 Mztr., exportirt aber nur 91,576 Mztr., von Roggen importirt 77,939, exportirt 28,490 Mztr., von Mais importirt 87,065, exportirt 49,037 Mztr.; in Gerste und Hafer überwog dagegen der Export; es wurden nämlich von Gerste importirt 27,153, exportirt 220,325, von Hafer importirt 7909 Mztr., exportirt 45,910 Mztr. Mit Einschluß von Spelz, Halbfucht, Malz und Haideforn betrug der gesammte Getreideimport im September 478,155, der Export 534,974 Mztr.; letzterer war also in allen Getreidearten nur um 56,819 Mztr. größer als der Import. Noch mehr treten die Folgen der diesjährigen schlechten Ernte hervor, wenn wir die Fißern des im September dieses Jahres exportirten Quantums mit demjenigen des gleichen Monats des Jahres 1878 vergleichen; während nämlich im September 1879 von allen Getreidearten 534,974 Mztr. exportirt wurden, hatte im September 1878 der Getreide-Export 1.227,383 Mztr., also um 692,409 Mztr. mehr betragen. Der gesammte Getreide-Export in den ersten neun Monaten dieses Jahres übertrug aber noch immer denjenigen der gleichen Periode des Vorjahres; es erklärt sich dies aus dem starken Export dieses Frühjahres; es wurden nämlich vom Januar bis inklusive September 1879 an Getreide exportirt 7.698,259 Mztr. gegen 5.241,192 Mztr. in den ersten neun Monaten 1878. Bei der Ausfuhr

von Mehl zeigen sich ganz ähnliche Erscheinungen, wie bei Getreide; im Monat September d. J. betrug nämlich die Mehlausfuhr 124,011 Mztr., um 88,337 Mztr. weniger, als im September 1878, dagegen betrug die Mehlausfuhr in den ersten neun Monaten d. J. 1.934,825 Mztr., um 365,841 Mztr. mehr, als im gleichen Zeitraum 1878.

(Ungarischer allgemeiner Gewerbeverein.) Wie wir bereits vor etwa acht Tagen gemeldet, ist hier ein neuer Verein in Gründung begriffen, der sich hauptsächlich die Hebung der vaterländischen Industrie zur Aufgabe gemacht hat. Unter Denjenigen, welche diesem Verein bisher als Mitglieder beigetreten sind, befinden sich viele Besitzer und Leiter hiesiger großer industrieller Etablissements, aber auch an Regierungsbeamten ist kein Mangel. Dem Programm des neuen Vereins entnehmen wir Folgendes:

Allgemein fühlbar sind die der Volkswirtschaft des Landes anhaftenden Mängel; wir sehen die Landwirtschaft stiehen, die Gewerbe in Folge der Konkurrenz des Auslandes verkümmern und den Handel wegen der Schwäche der erstgenannten beiden Faktoren darniederliegen. Das Prinzip der Selbsthilfe, welches sich auf allen Gebieten als das wirksamste erwiesen hat, ist sicherlich auch hier berufen, als mächtigstes Mittel zur Hebung der gegenwärtigen Zustände zu dienen. Die Gründer des Vereins wollen deshalb den Boden der Association betreten, um den ihnen angestrebten Zweck zu erreichen. Die Haupttrichtung der Thätigkeit des Vereins soll sich jedoch der Hebung der Industrie zuwenden, weil letztere berufen ist, auch auf die Landwirtschaft und den Handel belebend und fördernd einzuwirken. Der Verein soll die gesammte Intelligenz, alle materiellen und geistigen Kräfte des Vaterlandes umfassen und die Anreger der Idee rufen die Unterstützung der hiesigen gesellschaftlichen Faktoren in der Hauptstadt, sowie in der Provinz an. Aufgabe des Vereins soll es vor Allem sein, das vaterländische Gewerbe und die Interessen der Gewerbetreibenden zu fördern, das große Publikum mit der Leistungsfähigkeit unserer Industrie bekannt zu machen, auf die Hebung der Intelligenz des Gewerbestandes durch Belehrung, Veredlung des Geschmacks und größtmögliche Verbreitung der neuesten Leistungen anderer vorgeschrittener Länder einzuwirken u. s. w.

(Die Weinfälschungen.) Die ökonomische Section des Landes-Agrikulturvereins hielt heute Vormittags eine Konferenz, in welcher zunächst Karl Kerkapoly die Nothwendigkeit dessen betonte, daß die Färbung des Weines, sei es mit schädlichen oder unschädlichen Stoffen, überhaupt verboten werde. Szalay hält das allgemeine Verbot der Weinfärbung für undurchführbar; er wünscht, daß die Färbung des Weines nur mit solchen Stoffen erlaubt sei, welche im Weine auch sonst enthalten sind. Korizmic glaubt, die Weinfälschung sei nicht so allgemein, daß man ein besonderes Gesetz gegen dieselbe schaffen müßte; es genüge, daß die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzes erweitert werden. Stephan Molnár ist der Ansicht, daß das Uebel größer ist, als die Blätter es schildern. In der Schweiz hat man an vierzehn Orten ungarische Weine mit Beschlag belegt. Die Regierung solle ersucht werden, unverzüglich die Untersuchung sämtlicher hauptstädtischer Weinkeller anzuordnen. Schließlich wurde auf Antrag Paul Somfisch ein aus den Mitgliedern Kerkapoly, Szalay, Molnár, Korizmic und Rudnyánsky bestehendes engeres Comité zu dem Zwecke entsendet, daß es betreffs des unmitttelbar zu Geschehenden berathe und einen auf die Weinfälschung bezüglichen Gesetzentwurf ausarbeite, den der Verein der Legislative unterbreiten würde.

(Linsen in Petroleum.) An der Budapest'schen Waaren- und Effectenbörse treten mit dem heutigen Tage die modificirten und ergänzten Linsen für den Handel in Petroleum in Kraft, doch sind dieselben selbstverständlich nicht rückwirkend. Für amerikanisches Petroleum blieben die bisherigen Bestimmungen ziemlich unverändert, dagegen wurden für Canada- und inländisches Petroleum genauere Bestimmungen aufgenommen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Franz Dörfl, Schnittwaarenhändler in Komotau; Andreas Erbsbacher, Holzschmittwaarenhändler in Tepliz (Böhmen); Jacques Fuchs, Gemischtwaarenhändler in Wien; Stanislaus Armatus in Krakau; J. R. Enders, Buchdrucker in Neutischin; Ignaz Neumann, prot. Kaufmann in Budapest; Elise Prinz, Gemischtwaarenhändlerin in Budapest; K. Schön in Sissegg; Adolph Brieger, Kaufmann in Erlau; Mathias Mausk, Verlassenschaft in Gyarmat; Alois Schaubmeier, Schneidermeister in Grieskirchen; Sigmund Kohner, Handelsmann in Leipnitz; Hugo Gatscher, Kolonialwaarenhändler in Karlsbad.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 9. Dezember. Mattere auswärtige Notirungen riefen auch hier im Beginn des Geschäftes eine Abmilderung der Kurse der Spekulationspapiere und der ungarischen Goldrente hervor. Am Schluß der Mittagsbörse trat aber auf höhere Berliner Kurse schon wieder eine Erholung ein. Für Lokalpapiere zeigte sich ziemliche Kauflust.

Die Börse war still, es wurden nur österreichische Kreditaktien zu 281,30-281,60 gehandelt. An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 113,62 1/2, ungar. Goldrente prompt mit 95,90, auf Lieferung mit 95,85 bis 95,87 1/2 in Verkehr. Eisenbahnaktien fester, Kaschau-Dorberger mit 114,50, Nordbofahnh mit 131,35 bis 132 gekauft, Pester Straßenbahn mit 317 gefragt. Oester. Kreditaktien wurden mit 281,30-281-281,80 umgekehrt, ungar. Kredit 262 G., Pester vaterländische Sparkasse mit 2915, Landes-Centralsparkasse mit 117,50 bis 119 bezahlt. Assurance-Aktien beliebt, Pester Versicherung mit 113,50 bis 113,75, Union-Rückversicherung mit 165 geschlossen. Von Industrie-Aktien wurden Salgó-Lajaner Eisenröhrerie mit 113, Drahtschneiderei mit 73,50, Steinbrucher Ziegelei mit 98, Porzellanfabrik mit 200 bis 196 gekauft. Devisen und

Valuten etwas matter, Zwanzig-Francs-Stücke 9,29 bis 9,31, Reichsmark 57,65 bis 57,75, London 116,50 bis 116,75. Die Abendbörse war fester gestimmt; österreichische Kreditaktien wurden mit 282,30 bis 282,50, ungar. Goldrente mit 96,05 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ziemlich gut, Mühlen nahmen jedoch nur konvenirende Partien, Preise blieben fest behauptet. Der Umsatz betrug circa 8000 Mztr. Verkaufte wurden:

Weizen, Theiß: 700 Mztr. 76,5 R. zu 14 fl. 20 fr., alt gemischt, 800 Mztr. 75,5 R. zu 14 fl. 10 fr., mit Zusatz, 300 Mztr. 75,3 R. zu 14 fl., mit Zusatz, 200 Mztr. 75 R. zu 14 fl. 25 fr. — Weizenbura ger: 1000 Mztr. 76,4 R. zu 14 fl. 25 fr., alt gemischt. — Pester Boden: 100 Mztr. 76,7 R. zu 14 fl., kornschüssig. — Bácsfärer: 600 Mztr. 75 R. zu 14 fl. 20 fr., 600 Mztr. 75 R. zu 13 fl. 70 fr., gelb. — Marosfärer: 300 Mztr. 74,5 R. zu 14 fl. 10 fr. — Banater: 200 Mztr. 76,8 R. zu 14 fl. 25 fr., mit Zusatz. — Biharfärer: 200 Mztr. 75 R. zu 14 fl. — Nordungarischer: 200 Mztr. 77,5 R. zu 14 fl., spitzbrandig, 900 Mztr. 75 R. zu 14 fl., 100 Mztr. 73,5 R. zu 14 fl. — Walachischer: 1800 Mztr. 78,5 R. zu 13 fl. 35 fr., Alles per drei Monate.

Von Usance-Weizen per Frühjahr wurden 5000 Mztr. zu 15 fl. geschlossen. Gerste steigend, es gingen ab: 400 Mztr. zu 8 fl. 40 fr., per Kasse. Von Mais wurden 2500 Mztr. zu 7 fl. 75 fr. verkauft.

Von Bohnen fanden 200 Mztr. alte gemischte zu 11 fl. 25 fr. Nehmer.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 sil. Weizen: Qual. Banater Theiß Pester Boden 75 R. fl. 13,70-13,85 fl. 13,90-14. fl. 13,65-13,85 76 " " 13,95-14,05 " 14,15-14,25 " 13,90-14. 77 " " 14,15-14,25 " 14,35-14,45 " 14,15-14,25 78 " " 14,30-14,40 " 14,50-14,60 " 14,30-14,35 Weizenburger Nordungar. 75 R. fl. 13,90-14. fl. 13,20-13,35 76 " " 14,15-14,25 " 13,45-13,55 77 " " 14,35-14,45 " 13,65-13,75 78 " " 14,50-14,60 " 13,90-14,05 Roggen Gerste, Futter- 70-72 R. fl. 9,85-10. 60-62 " " 7,40-7,75 " Brenner- 62-64 " " 8,25-8,75 " Brauer- 64-66 " " 8,85-10,75 Hafer 36-40 " " 7,30-7,60 Mais, Banater 75 " " 7,80-7,85 anderer 73 " " 7,75-7,80 neu " " 6,60-6,70 Hirse " " 8,10-8,40 Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 14,95-15. — Hafer per Frühjahr . . . " 7,90-7,95 Mais per Mai-Juni 1880 . . . " 8,95-9. — Spiritus, Preßhefenwaare . . . 38 1/2-39 fr. Rohspiritus . . . 35 1/2-36 1/2 fr.

Budapester Todtenliste. Vom 8. Dezember. Franz Diptay, 68 J., Privatier, 7. Bezirk, Altersschwäche. Martin Magura, 45 J., Arbeiter, 5. Bez., Lungenentzündung. Anton Albertus, 8 J., Arbeitersohn, 2. Bezirk, Stropheln. Maria Dazinger, 2 1/4 J., Winkersohn, 2. Bez., Darmkatarrh. Julie Magy, 1 J., Müllerstochter, 6. Bez., Lungenentzündung. Viktorie Ständl, 20 J., Beamtenstochter, 1. Bez., Lungentuberkulose. Karl Wintuscha, 54 J., Beamter, 1. Bez., Hirnerweichung. Stephan Dóth, 7 J., Arbeitersohn, 7. Bezirk, Blattern. Joseph Menabovics, 38 J., Kaufmann, 7. Bez., Schlaganfall. Anton Ganglberger, 32 J., 7. Bezirk, Lungenentzündung. Stephan Zolby, 36 J., Schriftsteller, 9. B., Leberentartung. Anton Rosenlechner, 41 J., Bäcker, 9. Bez., Leberentzündung. Adalbert Sándor, 76 J., Privatier, 9. Bez., Altersschwäche. Louise Kubach-Fischer, 63 J., Beamtenstochter, Entartung der Unterleibsorgane.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Diktation in Budapest. Haus und Grund des Adolph Fridolin (7231 fl.), am 18. Dezember im Pester Grundbuchamt. Diktationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Johann Wefel in Bogats (1859 fl.), am 10. Dezember. — Des Franz Hédég in Szakál (2860 Gulden und 1600 fl.), am 24. Dezember. — Des Karl Kiflősi in Rünved (3546 fl.), am 5. Januar. — Des Joseph Gyurty in Glősejed (3973 fl.), am 26. Februar. — Der Frau Alexander Dósa (600 fl. und 4430 fl.), am 31. Dezember. — Des Koloman Kóos in Nagyida (29,170 fl.), am 16. Januar. — Des Juan Styopu in Szaravolla (2729 fl.), am 19. Dezember. — Des Johann Galambos in Sz. Aljhegy (7000 fl.), am 15. Januar. — Des Alexander Pavlovics in Draviczabánya (5725 fl.), am 18. Dezember.

Wasserstand: Budapest, 9.: Meter 1,23 üB. Null, abn. Mar. Preßburg, 9.: Meter 3,73 üB. Null, jun. Trocken. M. Sziget, 9.: Meter 0,92 üB. Null, abn. Frost. Szathmár, 9.: Meter 4,99 üB. Null, jun. Heiter. Zofal, 9.: Meter 4,14 üB. Null, jun. Eis steht. Szolnot, 9.: Meter 3,23 üB. Null, abn. Heiter. Szegedin, 9.: Meter 3,71 üB. Null, jun. Trocken. Grad, 8.: Meter 3,60 üB. Null, jun. " Or-Becskeret, 8.: Meter 0,80 üB. Null, jun. " Dezdán (Franken: a al), 8.: Meter 2,40 üB. Null, unv. " Elegg, 9.: Meter 1,71 üB. Null, jun. " Bars, 9.: Meter 0,53 üB. Null, abn. Schnee. Ecske, 9.: Meter 4,30 üB. Null, jun. " Alt-Tisza, 9.: Meter 3,15 üB. Null, jun. "

Geld		Waare		Geld		Waare		Geld		Waare	
Bester Börsenkurs.											
9. Dezember.											
Eisenbahn-Anlehen à fl. 120											
113 50	113 75										
Eisenbahn-Prioritäten I. C. m.											
74 25	74 50										
85 75	86 25										
II.											
Staats-Obl. v. J. 1872											
109	109 50										
ungar. Prämien-Anlehen											
96	96 10										
ung. Goldrente, 6% steuerfrei											
85 50	85 75										
Grundentl. Obl. ung.											
85	85 50										
mit Verlos.-Anleihe											
85 25	85 75										
Weing.-Obl. Obligationen											
89	89 25										
1871. Ant. der St. Pest. op. St.											
2950	2990										
Erfte ungarische Versicherung											
1000	1010										
Rannonia-Versicherung											
113 75	114										
Bester Versicherung											
103	107										
Union-Versicherung											
133 50	132 50										
Nordbahn											
132	126 50										
Bainath-Dombau											
125 50	126 50										
Hörsbinger											
109 25	109 75										
Stadion-Dorberger											
114 25	114 75										
Theißbahn											
317	318										
Bester Straßenbahn											
89	89 50										
Einer Bergbahn											
89	89 50										
Munizipalbank											
262	262 50										
ung. Kredit											
46	48										
Industrie											
630	635										
Bester Kommerzialbank											
79	79 50										
Bester Wiener Handelsbank											
146	148										
Bester Gemeindefund											
46	46										
Geopöbländer Bank											
118 50	119 50										
Balken-Kreditanstalt											
2900	2900										
Landes-Central-Sparasse											
2900	2900										
Bester I. Vaterländische											
2900	2900										
Pfandbriefe.											
6% B. Kommerzialbank											
101 25	101 75										
6% ung. Bodenkredit in Bapi											
111 1/2	111 1/2										
" " in Gofh											
112	112										
" " ung. allg Bodenkredit											
99	99										
" " Hypoth.											
95	95										
" " Hypoth.											
91	91										
" " Hypoth.											
97 25	97 25										
" " Hypoth.											
86	86										
Prioritäten.											
Nordbahn											
87 50	88 50										
Budaer Kettenbrücke											
99	99										
Floyd- und Börsegebäude											
87 50	88 50										
Devisen und Valuten.											
Inflaten											
5 51	5 53										
20 Francsstücke											
9 29	9 31										
Deutsche Reichsbanknoten											
57 65	57 75										
Deutsche Reichsbanknoten 100 M.											
57	57 15										
London 10 fl. holl.											
96 25	96 50										
London 10 fl. Sterl.											
116 50	116 75										
Paris 100 Frchs.											
46 15	46 25										
Schweizer Geldplätze f. 100 Frchs.											
45 95	46										
Wiener Börsenkurs											
6. Dezember.											
Einh. St. in Noten per 500.											
68 60	68 75										
Silber											
70 25	70 4										
Deherr. 4% Goldrente											
80 95	81 10										
Mit Berl. v. J. 1854											
126	126 50										
" " 1860 " 500fl.											
132 25	131 75										
" " 1860 " 100fl.											
135 50	136										
" " 1864 " 100fl.											
166	166 50										
" " österr. Bank											
137 75	138										
Kreditanstalt f. B. u. G.											
230	230 50										
Eskompte-Gesellsch. u. öst.											
810	815										
Deherr. ung. Bank 600 fl.											
850	852										
Union-Bank											
97 50	97 75										
Wiener Bankverein											
139 25	139 50										
Wiener Böhmerbank											
131	132										
Alfred-Rumann Bank											
131 75	132 25										
D. Dampf- u. Schifff. Gs.											
581	583										
Eisenbahn											
175 75	176 25										
Herbinands-Nordbahn											
2295	2300										
Fünff.-Barcker Eisenbahn											
173 50	174 50										
Gal. Karl Ludwigbahn											
243	243 50										
Kafchau-Dorberger Eisenbahn											
114	115										
Kloß, öst.-ung. in Triest											
612	613										
Steben. Eisenbahn I.											
108 75	109 25										
Staatseisenbahn-Gesellschaft											
82 50	83										
Südbahn-Gesellschaft											
210 75	211 50										
Theißbahn											
112	112 50										
ung.-gal. Eisenbahn I.											
131 25	131 75										
ung. Nordbahn											
129 50	130										
Privat-Lose.											
Wiener Kommunal-Lose											
120	120 50										
Kreitanstalt 100 fl.											
179 57	180										
Lary 40 fl. R. M.											
41	41 50										
Donau-Dampf-Ges. 20 fl.											
106 75	107 50										
Regelich 10 fl.											
17	17 50										
Rudolphs-Stiftung 10 fl.											
18	18 50										
Salm 40 fl.											
54	54 50										
Salm. Präm.-Anf.-Lose											
23	23 50										
St.-Genois											
46 25	46 50										
Triecker St.-Anf. 100 fl.											
119	120										
" " 50 fl.											
63	63 25										
Walfeste 20 fl.											
33	33 25										
Windischgrätz 20 fl.											
39	39 50										
Wechsel-Kurse.											
Amsterdam 100 fl.											
96 25	96 35										
Berlin 100 Mark											
57	57 50										
London 10 L. St.											
116 55	116 95										
Paris											
46 20	46 25										
Russische Papierrubel											
1 21 75	1 22										

A. I. ausschließlich priv. neuverbe-erte
Elastische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbe-erte elastische Bruchband von Poltiger, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruiert und hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibt, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6-7 fl., doppelte von 1-15 fl. für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Strichleder. Die Strichleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Mutter-Brüsten, Brustbänder, Bettelagen, Bettdecken, Präservativen, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaaren-Artikel. - Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLLITZER, k. k. Bandagist,
 Budapest, Franz-Deakgasse.

INGWER-BIER
 (Ginger beer)
 in Flaschen mit Glasfugel-Verschluss
 empfehlen
BERGER, HOLZMANN & MUSITZKY,
 Budapest, Wien,
 V., Spiegelgasse Nr. 5, I., Körntnering Nr. 3,
 als in England und Holland allgemein beliebtste,
 unbedingt
erwärmendes
 moussirendes Getränk.

Den besten und preiswürdigsten
chinesischen und russischen Thee
 bezieht man aus dem
 Thee-Versendungs-Geschäft v. Ludwig Schwentner,
 Wien, 1. Bez., Wollzeile 9.
 Preise per Kilo:
 Best. schwarz. chin. 4.- Feinst. Kaiser-Melange fl. 6.-
 Göt. ruf. Karawanen 5.- Feinst. Karawanen, Famil. 8.-
 Hochfein. Souchong 6.- Becco-Sträthen, Pirägg. 8.-

Bestellungen von 20 Defagramm aufwärts werden prompt und zuverlässig gegen Nachnahme ausgeführt. Verpackung wird nicht berechnet. 3375

ASTHMA
Indische Cigarretten.
 Von Grimault & Co., Apotheker in Paris.
 Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus der indischen Hanf (cannabis indica) einzathmen, um die qualvollsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit ist dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

3337 Depots in allen bedeutenden Apotheken.

Weihnachts- und Neujahrs-geschenke.
Panzerrieder mit Köffelschloß,
 34 Ctm. lang, in elegantem Karton,
 jede Tailleweite. 3346



1 Stück 11.150.
 Bei Mitbestellungen Eingabe der
 Tailleweite.

6 Stück verschiedene Kravatten, ebenfalls in einem eleganten Karton, nur fl. 1.50.
 Kravatten- und Wiedersabrik
M. Philipsborn,
 Radialstraßen-Bazar 31, 32 bis 33.

Weihnachts- und Neujahrs-geschenk!
Hektograph, als patentirter Vervielfältigungsapparat womit man von einem Original, als Schriftstück, Situationsplan, Porträt, Musiknoten, 80-100 Kopien auf trockenem Wege, gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben auf eine einfache überraschende Weise vervielfältigen kann. Eleganter ausgestatteteter Hektograph sammt Zugehör, Oktav-Format, welcher sich für Kinder und Erwachsene als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk eignet, per Stück von fl. 3.50 De. W. aufwärts; sammt Emballage u. franco zugestellt per Post fl. 4 gegen Nachnahme über Einzahlung des Betrages.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte zu dem Hektograph ist seit neuester Zeit vorräthig; vor Ankauf ähnlicher werthloser Apparate von unbefugter Individuen wird das p. t. Publikum gewarnt. 3439

Der Apparat ist mit einer Messingmarke versehen, worauf Kwasner, Husak & Lewitus Name eingepreßt ist.
Joseph Lewitus, Wien, 1., Babenbergerstraße 9

Geheime Krankheiten



jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem
Spezialisten J. WEISS,
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8. (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirtten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Unentbehrlich für jeden Haushalt.
 Das neue antiseptische, desinfizierende und hygienische Mittel

SANTITAS

von
F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien
 Central-Depot für den En gros-Verkauf bei
VOGL BROTHERS Succors, Wien Himmelfahrtgasse 26.
 In Budapest: Fridr. Kochmeister's Nachfolger,
 Thalhammer & Seib,
 Josef Hofmann,
 Ferd. Neruda.

Feigen-Kaffee
 Das allseitig anerkannt beste, billigste und der Gesundheit zu trügliche Kaffee-Surrogat u. der allein richtige Spar-Kaffee ist der garantirte Feigen-Kaffee aus der k. k. priv. seit 50 Jahren bestehenden Feigen-Kaffee-Fabrik von

A VIDAL & Comp.,
 in Niederdorf (Tirol).
 Vorräthig in allen größeren Spezerei u. Delikatessen-Handlungen in Original-Paquets und eleganten Kartons zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo.
 Für das Königreich Ungarn vertreten durch **Paul Schwimmer, Budapest, Bélagasse 4.** 1526

Die Klavierfabrik
 J. M. Fuchs & G. Deutsch
 in Pest, Gfellerplatz 2, früher Deakgasse 4, empfehlen ihr großartiges Klavierlager eigener Fabrikate, wie auch aus den berühmtesten Fabriken: Chebat, Bösendorfer, Streicher, Schweighofer u. Klaviere für Anfänger von 30 fl. aufwärts. Auch werden Notenjahrlungen bewilligt.

Zur Winter-Saison.

Unterjacken und Unterhosen von Schaafwolle, Seide, Gesundheits-Crep, Netz, Baumwolle, Schnürl und Bique-Barbet, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Kravatten, Krägen und Manchetten für Damen, Herren und Kinder, empfehlen in bester Qualität und größter Auswahl

Josef Kollárits & Söhne,
 Waarenhaus, Waitznergasse 5.